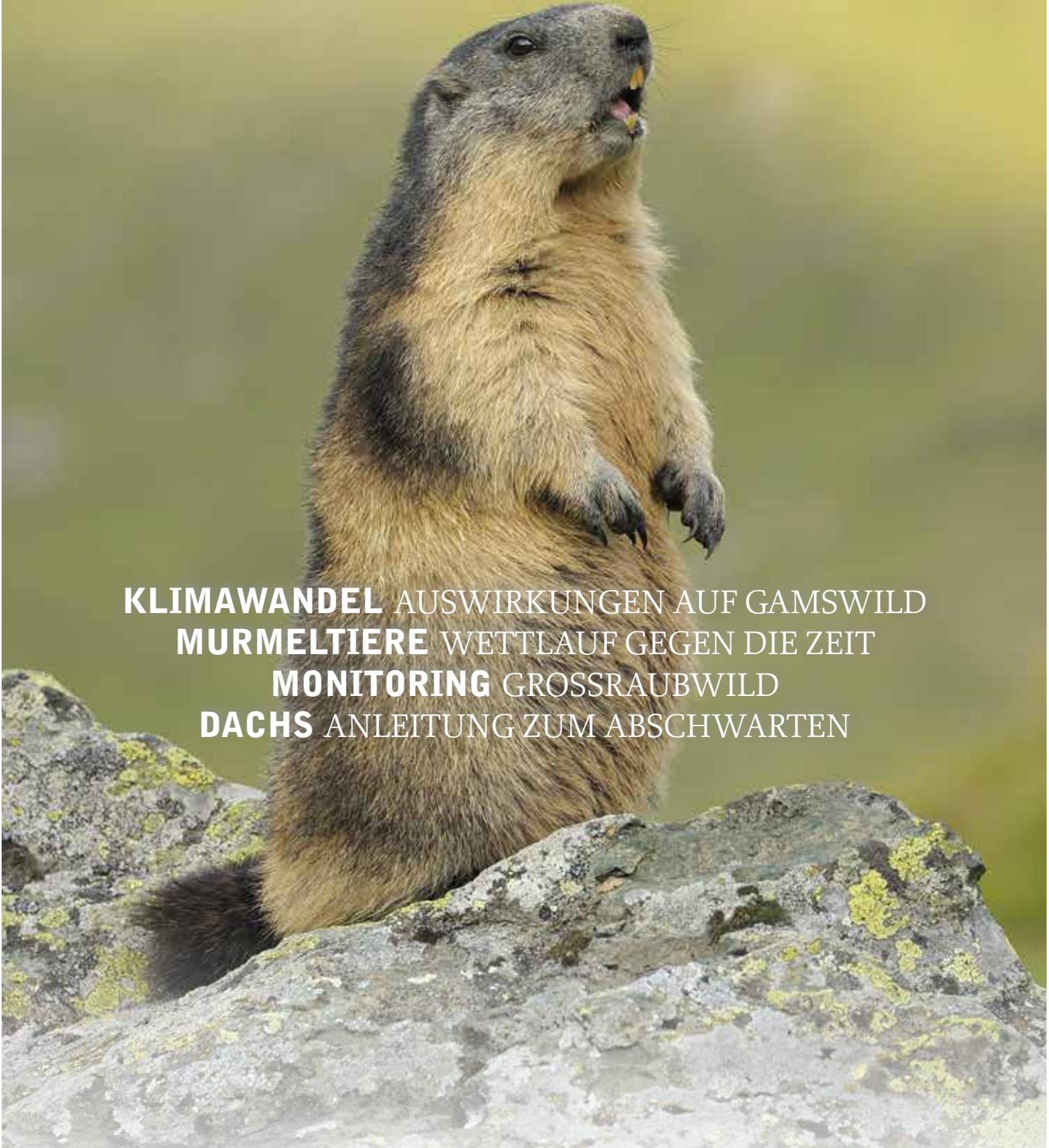


VORARLBERGER
JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
SEPTEMBER & OKTOBER 2021



KLIMAWANDEL AUSWIRKUNGEN AUF GAMSWILD
MURMELTIERE WETTLAUF GEGEN DIE ZEIT
MONITORING GROSSRAUBWILD
DACHS ANLEITUNG ZUM ABSCHWARTEN



HANDMADE
IN GERMANY

R8 ULTIMATE
CARBON

Blaser



LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER!

Die VlbG. Jägerschaft unterstützt die Bemühungen zur Förderung und zum Erhalt der Artenvielfalt ohne Wenn und Aber, wobei für uns der Schutz von autochthonen Tieren und Pflanzen der gesamten heimischen Flora und Fauna an vorderster Stelle steht. Fremden Arten in Fauna und Flora begegnen wir dagegen mit einer gewissen Skepsis, da sich oft erst viele Jahre nach deren Etablierung herausstellt, ob sie als „invasive Arten“ unserer autochthonen Fauna und Flora Schaden zufügen.

Ganz besonderen Schutz genießen aufgrund der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) die in Europa autochthon vorkommenden Großraubwildarten, also Bär, Wolf und Luchs (Anhang IV der FFH-Richtlinie), aber auch die Wildkatze oder, für viele eher unbekannt, auch das Gamswild (Anhang V der FFH-Richtlinie). Für solche unter besonders strengem Schutz stehenden Arten sind die Mitgliedsländer der EU verpflichtet, ein entsprechendes Monitoringsystem zu etablieren, das in der Lage ist, zu überprüfen, ob der gewünschte günstige Erhaltungszustand wiederhergestellt ist und bewahrt bleibt.

Dazu wurde in Österreich vor einigen Jahren der Verein „Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs“ (ÖZ) gegründet, bei dem alle Bundesländer und die zuständigen Ministerien als ordentliche Mitglieder mit Stimmrecht ausgestattet sind und den Verein auch finanzieren. Daneben gibt es auch zahlreiche außerordentliche Mitglieder, wie z.B. „Almwirtschaft Österreich“, „Jagd Österreich“, Landwirtschaftskammer, Naturschutzbund, Nationalparks etc., die Anträge einbringen können, aber kein Stimmrecht besitzen. Heuer wurde nun ein aktualisierter Entwurf zum Wolfsmanagement in Österreich beschlossen. Die Einwände und Vorschläge von „Jagd Österreich“ wurden dabei leider nicht berücksichtigt. Das Ziel des möglichst konfliktarmen Zusammenlebens der Bevölkerung mit dem Großraubwild wird aber von „Jagd Österreich“ und der VlbG. Jägerschaft

uneingeschränkt unterstützt, wobei der Schutz des Menschen höchsten Vorrang genießt.

Während das Management des Wolfes also vorläufig Sache des ÖZ Bär, Wolf, Luchs bleibt, freut es mich ganz besonders, dass das Land VlbG. (siehe Anzeige auf Seite 9) im Spätherbst eine sehr interessante Untersuchung zum Monitoring von Luchs und Wildkatze in die Wege leitet und die VlbG. Jägerschaft zur Unterstützung und Mitarbeit einlädt. Wir werden dadurch wissenschaftlich fundierte Aussagen über die Verbreitung der beiden Arten erhalten. Eine konsequente Anrechnung der Luchspopulation auf die Abschusspläne wird dann möglich sein. Da mir dieses Projekt auch persönlich sehr am Herzen liegt, ersuche ich alle betroffenen Jagdnutzungsberechtigten, die Jagdschutzorgane und die Grundbesitzer, diese Untersuchung tatkräftig zu unterstützen und zu fördern. Alle Jägerinnen und Jäger sind zur Mithilfe eingeladen. Entsprechende Sichtungen, Fotos und Nachweise von Rissen bitte immer auch über unsere Geschäftsstelle an die VlbG. Jägerschaft zu melden. Wir werden uns noch überlegen, in welcher Form wir ihre Mitarbeit entsprechend würdigen können.

Auf ein zweites Thema darf ich heute noch hinweisen. In dieser Zeitung ist das Foto eines hochinteressanten Perückenbockes, den man getrost als „Lebensbock“ bezeichnen darf. Mit Bedauern fällt dem in der Jagdtradition aufgewachsenen LJM auf, dass auf dem Foto der „letzte Bissen“ und der „Erlegerbruch“ fehlen! Das stimmt mich traurig. Ich bitte alle Jägerinnen und Jäger, sich die alten Werte im Umgang mit erlegtem Wild immer wieder in Erinnerung zu rufen und den Wert eines erlegten Tieres durch sorgsamem Umgang auch nach außen sichtbar zu machen.

So wünsche ich euch allen einen schönen Herbst mit gutem Anblick und erfolgreichen Strecken und ein kräftiges Weidmannsheil.

Euer LJM Christoph Breier



Dr. Christoph Breier
Vorarlberger Landesjägermeister

Impressum

Titelbild: adobe stock

Redaktion:
Chefredakteur Gernot Heigl, MSc
gernot.heigl@vjagd.at

Bezirk Bregenz: Johannes Kaufmann
johannes.kaufmann@vjagd.at

Bezirk Dornbirn: HM Bruno Metzler
bruno.metzler@vjagd.at

Bezirk Feldkirch: Andrea Kerbleder
andrea.kerbleder@vjagd.at

Bezirk Bludenz: Doris Burtscher
doris.burtscher@vjagd.at

Medieninhaber und Herausgeber:
Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems
Tel 05576 74633, Fax 05576 74677
info@vjagd.at, www.vjagd.at

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Anzeigenmarketing: Media Team
Kommunikationsberatung GmbH,
Hauptstraße 24, 6840 Götzis,
Tel 05523 52392-0, office@media-team.at

Hersteller:
BULU - Buchdruckerei Lustenau GmbH
Millennium Park 10, A-6890 Lustenau
PEFC-zertifiziert – dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.

www.pefc.at



6



9



10



27

VORARLBERGER JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
SEPTEMBER & OKTOBER 2021

INHALT

Alles auf einen Blick!

AKTUELL

Fettreserven – Ein Wettlauf gegen die Zeit	Seite 6
Monitoring und Managementpläne für Großraubwild	Seite 9
Gamswild und Klimawandel	Seite 10
Blutparasiten bei Murmeltieren	Seite 20
Naturwacht – Einsatz gegen die Goldrute	Seite 34

RUBRIKEN

Gewinner-Schnappschuss	Seite 4
Wildtier unter der Lupe: Läufe und Branten	Seite 14
Jagd & Recht: Jagdeinrichtungen	Seite 18
Kinder & Natur: Stundenplan	Seite 22
Ansprechen von Rotwild	Seite 24
Jagdliches Handwerk – Abschwarten eines Dachses	Seite 33
Schusszeiten	Seite 39

JAGD

Landesmeisterschaft – Jagdliche Kugel und Tontauben	Seite 26
Öberle Jagdschießen 2021	Seite 29
Abwurfstangenschau Schönenbach	Seite 36

JAGDHUNDE

Bericht Schweißhundeverein	Seite 30
----------------------------	----------

JÄGERINNEN & JÄGER

Einladung – Lecher Hubertusfeier	Seite 28
Grünes Kreuz – Neue Präsidentin	Seite 32
Perückenbock – Verfrühtes Geburtstagsgeschenk	Seite 37
Geburtstage	Seite 38

GEWINNER DES LETZTEN KINDERRÄTSELS

Fabian Diem, 10 J., Hohenems



Dieser fotogene Luchs tappte in der EJ Nova mehrfach in die Fotofalle. Aufnahmen wie diese sind für ein flächendeckendes Monitoring und die notwendige Anrechenbarkeit für den Abschussplan unersetzlich. Sichtungen, Risse und sonstige Nachweise bitte an die Geschäftsstelle der Vlbj. Jägerschaft melden.

GESUCHT: SCHNAPPSCHÜSSE

Die LeserInnen der „Vorarlberger Jagdzeitung“ sind eingeladen, ihre besten Fototrophäen an die Redaktion (info@vjagd.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes, lustiges, schönes oder seltenes Motiv aus der Natur abbilden. Eine kurze Erklärung zur Person des Fotografen/der Fotografin, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos aus-

schließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die TeilnehmerInnen gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren.

Die Bilder sollten eine Auflösung in Druckqualität haben.

Die Bilder sollten eine Auflösung in Druckqualität haben.



Als Gewinn winkt ein Victorinox HUNTER Taschenmesser mit V-Jagd-Logo.

EIN WETTLAUF GEGEN DIE ZEIT

Anlegen von Fettreserven

Je nach Höhen- und Hanglage steht Murmeltieren nur drei bis vier Monate im Jahr frisches Grün für die Nahrungsaufnahme zur Verfügung. Umso erstaunlicher ist es, dass sie während dieser kurzen Zeit den Energiebedarf für das ganze Jahr decken können. Im vierten Teil der Murmeltierserie erfahren Sie, wie das möglich ist und welche Verhaltensweisen Murmeltiere im Laufe der Evolution entwickelt haben, um möglichst effizient Energie aufzunehmen.

JAHRES- UND TAGESZEITLICH LIMITIERTE NHRUNGSAUFNAHME

Wenn Murmeltiere im April erwachen, erwartet sie an der Erdoberfläche meist eine geschlossene Schneedecke und kaum Nahrung. In den ersten paar Wochen – welche durch die Paarungszeit geprägt sind – müssen sie weiter von den übriggebliebenen Fettreserven zehren. Doch sobald der Frühling einkehrt und die karge Gebirgsvegetation sprießt, sind sie täglich mehrere Stunden mit der Nahrungsaufnahme beschäftigt. Erwachsene Murmeltiere können bei optimalen Bedingungen pro

Tag bis zu 1,5 Kilogramm Pflanzenmasse aufnehmen. Obwohl das Nahrungsangebot insbesondere im Hochsommer fast unlimitiert ist, können Murmeltiere nicht unbegrenzt Nahrung aufnehmen. Murmeltiere sind tagaktiv und suchen nur während den Tagstunden nach Nahrung. Da sie keine Schweißdrüsen haben und auch nicht wie Hunde hecheln können, machen ihnen heiße Temperaturen schwer zu schaffen. Um Überhitzung zu vermeiden, müssen sie sich im Sommer mehrmals am Tag im Bau abkühlen. Während heißen Sommertagen verlieren sie dadurch viel Zeit, welche ihnen bei der Nahrungsaufnahme fehlt. Dies dürfte auch einer der Hauptgründe sein, dass Murmeltiere erst ab einer gewissen Höhenlage vorkommen. Neben der vorherrschenden Temperatur spielen Störungen im Murmeltierlebensraum eine entscheidende Rolle für die tägliche Energiezufuhr. Müssen die Tiere mehrmals am Tag vor Menschen, Hunden oder Fressfeinden wie dem Steinadler fliehen, verringert sich die für die Nahrungsaufnahme zur Verfügung stehende Zeit maßgebend.

Der zweite Faktor, welcher die

tägliche Energieaufnahme von Murmeltieren limitiert, ist die Verdauungskapazität des Murmeltiermagens. Die tägliche Energieaufnahme eines Säugetieres ist abhängig von der Größe des Magens, der Verweildauer der Nahrung im Magen-Darm-Trakt und dem Nährstoffgehalt der Nahrung. Für Säugetiere ist die Verdauung von Zellulose eine große Herausforderung, denn diese kann nicht durch eigene Stoffwechsellleistungen abgebaut und verdaut werden. Bei Wiederkäuern werden zellulosereiche Pflanzenteile durch mehrere Verdauungsschritte und unter Mithilfe von Mikroorganismen im Pansen aufgeschlossen. Pflanzenfresser wie das Murmeltier, welche nur ein einfaches Verdauungssystem haben, helfen sich mit einem großen Blinddarm. Dort kann die Nahrung etwas länger liegen und wird ähnlich wie bei den Wiederkäuern durch die Hilfe von Mikroorganismen aufgeschlossen. Da die Verdauung von Zellulose relativ lange dauert, ist ein großer Verdauungsapparat wichtig, was Murmeltiere aufgrund ihrer Körpergröße natürlich nicht haben. Zusätzlich ist der Unterhalt der körperfremden Mikroorganis-

men im Blinddarm energieaufwendig. Aus diesen Gründen suchen Murmeltiere gezielt nach zellulosearmen Pflanzen oder Pflanzenteilen.

WONACH SUCHT DAS MURMELTIER?

In verschiedenen Forschungsprojekten wurde die Pflanzenzusammensetzung in den Mägen geschossener Murmeltiere untersucht. Im Frühling, wenn noch wenig Äsung verfügbar ist, sind Murmeltiere wenig wählerisch. Nachdem die Fettreserven aufgebraucht sind, ist es wichtig, dass der tägliche Energiebedarf gedeckt wird. Dann werden sogar unterirdische Knollen, Zwiebeln oder in geringen Mengen sogar tierische Nahrung wie Insekten oder Gelege von Bodenbrütern aufgenommen. Sobald die Vegetation üppig vorhanden ist, wird gezielt nach einzelnen Pflanzen gesucht. Bevorzugt werden krautige Blütenpflanzen wie beispielsweise der Alpenklee (*Trifolium alpinum*), der Weißklee (*Trifolium pratense*), der Alpen-Löwenzahn (*Taraxacum alpinum*), der Bergwegerich (*Plantago atrata*) oder die Mutterwurz



Erwachsene Murmeltiere können pro Tag bis zu 1,5 kg Pflanzenmasse aufnehmen.

(*Ligusticum* sp.). Solche nährstoffreichen Pflanzen sind aber in der alpinen Zone spärlich vertreten und kommen meist nur an feuchten Stellen wie beispielsweise auf Feuchtwiesenhängen, entlang von Bachufern oder in Muldenlagen vor. Da das Murmeltier als Höhlenbewohner feuchte Böden generell meidet, spielt das Kleinrelief um den Murmeltierbau eine wichtige Rolle. Häufig werden Murmeltierbauten auf trockenen Geländerrücken oder Kuppen angelegt, welche aber in unmittelbarer Nähe zu feuchten Stellen mit einem guten Angebot an Kräutern und krautigen Blütenpflanzen liegen. In der Berchtesgadener Murmeltierforschung konnte nachgewiesen werden, dass Murmeltiere ihr Revier teilweise sogar extra ausweiten, um an besonders nahrhafte Äsung zu gelangen. Neben dem geringen Anteil an Zellulose ha-

ben die meisten vom Murmeltier bevorzugten Pflanzen gemeinsam, dass sie einen hohen Anteil an essentiellen Fettsäuren aufweisen. Denn diese sind besonders wichtig für den Winter.

ESSENTIELLE FETTSÄUREN FÖRDERN DIE ÜBERLEBENSCHANCEN IM WINTER

In Laborstudien über verschiedene Winterschläfer wurde festgestellt, dass die Konzentration bestimmter essentieller Fettsäuren im Fett der Tiere den Winterschlaf beeinflussen. Essentielle Fettsäuren sind Fettsäuren, welche vom Säugetierorganismus nicht selbst aus verschiedenen Nahrungsbestandteilen hergestellt werden können und über die Nahrung aufgenommen werden müssen. Bei Winterschläfern ist dies beispielsweise die Linol- oder die



Häufig werden Murmeltierbauten auf trockenen Geländerrücken oder Kuppen angelegt.



Murmeltiere sind täglich mehrere Stunden mit der Nahrungsaufnahme beschäftigt.

Linolensäure. So konnte beobachtet werden, dass Tiere mit einer hohen Konzentration an Linolensäure im Körper während des Winterschlafs längere Phasen des Tiefschlafs sowie eine tiefere minimale Körpertemperatur aufweisen. Ebenfalls waren der Stoffwechsel und dadurch der Energieverbrauch während des gesamten Winterschlafs bedeutend geringer. In der Berchtesgadener Murmeltierstudie konnte erstmals im Freiland bestätigt werden, dass der Körpergewichtsverlust über den Winterschlaf mit steigendem Anteil Linolensäure geringer wird und dass essentielle Fettsäuren somit einen starken Effekt auf den Energieverbrauch während des Winterschlafs haben. Als Folge kommen Tiere mit einem hohen Anteil an essentiellen Fettsäuren im Fettgewebe konditionell stärker aus dem Winterschlaf, was mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem entscheidenden Vorteil bei der Fortpflanzung führt.

WIE WIRKEN ESSENTIELLE FETTSÄUREN IM MURMELTIERKÖRPER?

Essentielle Fettsäuren erhalten die Flexibilität und Funktionsfähigkeit

der Zellmembran auch bei niedrigen Körpertemperaturen, wie sie bei Murmeltieren während des Winterschlafs vorkommen. Dabei ist der Sättigungsgrad der Fettsäure entscheidend für den Schmelzpunkt des Fettgewebes. Wobei Fett mit einem hohen Anteil an gesättigten Fettsäuren einen Schmelzpunkt von rund 25°C aufweist, sinkt dieser bei mehrfach ungesättigten Fettsäuren bis unter den Gefrierpunkt. Das heisst, dass mehrfach ungesättigte Fettsäuren wie die Linolensäure auch noch bei tiefen Körpertemperaturen flüssig sind und dem Tier für den Stoffwechsel zur Verfügung stehen. Während dem Winterschlaf kann die Körperkerntemperatur von Murmeltieren bis auf unter 3°C sinken. Bestände das Fett von Murmeltieren nur aus gesättigten Fettsäuren (Schmelzpunkt 25°C), wäre dieses hart und würde nicht mehr durch die Zellmembran fließen. Somit könnte es sich ein Murmeltier gar nicht leisten, die Körpertemperatur während dem Winterschlaf stark abzusenken, und würde enorm viel Energie verbrauchen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass je mehr ungesättigte Fettsäuren im Fett eines Murmeltiers gespeichert sind, desto länger kann es

im Tiefschlaf bleiben, desto tiefer sinkt die Körperkerntemperatur und desto weniger Fett wird das Tier über den Winter verbrauchen.

Lukas Walser

Weiterführende Literatur:

- Bibikow D (1996) Die Murmeltiere der Welt. – 2. Auflage, Westarp Wissenschaften, Magdeburg.
 Bruns U., Frey-Roos F., Ruf T., Arnold W. (1999) Nahrungsökologie des Alpenmurmeltieres (*Marmota marmota*) und die Bedeutung essentieller Fettsäuren. Biologiezentrum Linz/ Austria. www.biologiezentrum.at
 Pudritz S., Frey-Roos A., Ruf T., Arnold W. (1997) Die Zusammensetzung der Triglyceride des weißen Fettgewebes und deren Einfluss auf den Winterschlaf beim Alpenmurmeltier (*Marmota marmota*). Verh. Dtsch. Zool. Ges. 90 (1): 139.
 Zeiler H., Preleuthner M. (2015) Murmeltiere, Mankei, Murmandl, Munggen. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, Wien.



MONITORING UND MANAGEMENTPLÄNE FÜR GROSSRAUBWILD

Seit 2009 treten in Österreich wieder vermehrt Wölfe auf. Auch in Vorarlberg wurden seither 17 Wolfsnachweise per DNA oder Fotos erbracht, eine Paar- oder Rudelbildung ist in unserem Land bisher jedoch nicht gegeben. Seit drei Jahren werden bei uns Wolfsindividuen nachgewiesen, die genetisch sowohl den Quellpopulationen in Italien als auch in Deutschland/Polen zuzuordnen sind, was die hohe Mobilität des Wolfes besonders unterstreicht. Im Vergleich zu Vorarlberg ist in Tirol eine wesentlich rasantere Entwicklung gegeben. Dort wurde ebenfalls im Jahre 2009 der erste Wolfsnachweis erbracht, zehn Jahre später waren es bereits zehn und im vergangenen Jahr 49 Nachweise. Letztere stammten von insgesamt zehn verschiedenen Wolfsindividuen aus drei verschiedenen Herkunftspopulationen. Eine Bildung von Wolfsrudeln ist in Tirol bisher aber nicht bekannt, die Zunahme von Nutztierrißen aber trotzdem massiv. In der Schweiz sorgen hingegen aktuell acht bestätigte Rudel im Bündnerland sowie weitere Rudel im Kanton St. Gallen und Glarus für regen Wolfswachstum in unserer Nachbarregion.

Um die mit der Rückkehr des Wolfes einhergehenden Probleme und Konflikte in unserer Kulturlandschaft zu minimieren und gleichzeitig den strengen Vorgaben internationaler Richtlinien und Abkommen, wie z.B. der

FFH-Richtlinie und Berner Konvention, nachzukommen, wurde vor drei Jahren das sogenannte „ÖZ“ – Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs geschaffen. Dieses hat 2020/21 Grundlagen und Empfehlungen für das Wolfsmanagement in Österreich erarbeitet. In einer eigens dafür eingerichteten Arbeitsgruppe waren sämtliche Bundesländer sowie verschiedene Interessensvertretungen wie z.B. Almwirtschaft Österreich, Dachverband Jagd Österreich, WWF-Österreich beteiligt. Das Land Vorarlberg war durch die Abteilungen Umwelt- und Klimaschutz sowie Landwirtschaft und ländlicher Raum fachlich vertreten. Ziel des österreichischen Wolfsmanagements ist ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben mit freilebenden Wölfen auf Grundlage des gesetzlichen Schutzstatus sowie der Interessen der unterschiedlichen Landnutzer, des Naturschutzes und der gesamten Bevölkerung. Im Zuge der zahlreichen, meist online durchgeführten Sitzungen kamen die unterschiedlichen Sichtweisen der Beteiligten zum Thema Wolf in Österreich deutlich zum Ausdruck. Letztendlich konnte jedoch ein von zahlreichen Kompromissen geprägtes Papier zum Abschluss gebracht werden. Die Schwerpunkte dieser Empfehlungen bilden Präventionsmaßnahmen und Herdenschutz bei Nutztieren sowie der Umgang mit Wölfen in besonderen

Situationen gegenüber Menschen oder Nutztieren. Die Problematik Wolf – Schalenwildmanagement – Jagd wird in diesem Papier zwar aufgezeigt, auf nähere Details jedoch nicht weiter eingegangen. Das vom ÖZ erarbeitete Wolfsmanagement stellt nun die Grundlage für die Erarbeitung eines konkreten Wolfsmanagementplans für Vorarlberg dar. Auch hier erschweren das enge rechtliche Korsett sowie Vorgaben aus den internationalen Richtlinien und Abkommen praxistaugliche Vorschläge. Umso wichtiger ist eine gute Analyse und Dokumentation von Hinweisen und Verdachtsfällen bezüglich Großraubwild. In Bezug auf den Wolf befindet sich vom ÖZ ein österreichweites Monitoring in Ausarbeitung. Für Luchs und Wildkatze ist in Vorarlberg hingegen ein eigenes Monitoring unter Beiziehung externer Experten ab Herbst geplant. Die zuständige Fachabteilung wird sich diesbezüglich frühzeitig mit der Jägerschaft, den betroffenen Hegegemeinschaften und Revierinhabern in Verbindung setzen, um über das Projekt zu informieren bzw. die konkrete Vorgehensweise abzustimmen. Bis dahin werden die Jäger gebeten, auch weiterhin sämtliche verdächtige Hinweise über Bär, Wolf, Luchs und Wildkatze an den Wildökologen des Landes zeitnah zu übermitteln. Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg



GAMSWILD UND KLIMAWANDEL

Neue
Forschungsergebnisse
aus Österreich

Im Mai dieses Jahres ist in der renommierten wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Global Change Biology“ ein Artikel erschienen, der den Einfluss der Klimaerwärmung auf das Gamswild in unterschiedlichen Lebensräumen erklärt. Unterstützt wurde die Arbeit von den Landesjagdverbänden Oberösterreich, Kärnten, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg.

Die Erderwärmung trifft die Alpen ganz besonders. Hier verändern sich derzeit Klima und Lebensräume zum Teil dramatisch schnell – die Waldgrenze steigt nach oben, Gletscher verschwinden, Permafrostböden tauen auf, neue Arten wandern ein. Das hat gravierende Auswirkungen auf das Leben der Menschen. Auch Wildtiere, welche diesen Gebirgsbogen besiedeln, müssen mit neuen Lebensbedingungen zurechtkommen – viele von ihnen sind besonders gut an Kälte angepasst, aber empfindlich gegen Hitze. Gams gehören dazu. Nachdem die Jagdstrecken beim Gamswild bis Anfang der 1990er Jahre in Österreich auf über 29.000 Stück angestiegen sind, fielen sie danach steil ab und pendeln derzeit

bei rund 21.000 Stück jährlich. Die Entwicklung verlief alpenweit annähernd gleich und führte über Arbeitstreffen und Tagungen hinaus auch zu verstärkter Forschungsarbeit. Dem Gamswild wurde wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

GEWICHTSVERLUST

Forschungsergebnisse aus der Schweiz und aus Italien zeigten, dass das Gewicht der Gamsjährlinge im Zuge von immer wärmeren und trockenen Frühsommern abnimmt. Ausgehend davon wird auch das Körpergewicht erwachsener Gams allmählich geringer. Untersuchungen in drei italienischen Teilpopulationen (Adamello, Presanella und Brenta) untermauerten diese Ergebnisse. Auch hier konnten Gewichtsverluste bei jungen Gams in Zusammenhang mit höheren Frühjahrs- und Sommertemperaturen festgestellt werden. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass nicht das Nahrungsangebot, sondern die Temperatur der ausschlaggebende Faktor ist. Vermutet wird hierbei, dass die führenden Geißen aufgrund der steigenden Temperaturen

weniger Zeit zum Äsen aufwenden, weil sie mehr ruhen und sich im Schatten aufhalten, wodurch die Milchleistung abnimmt und die Kitze weniger wachsen. Was kann ein Wildtier im Bergland tun, wenn es zu warm wird? Es kann in höhere Lagen ausweichen. In Graubünden werden seit 1984 alle Ortsangaben aufgenommen, wo Steinwild, Gams, Rot- oder Rehwild erlegt wurde. Die Analyse dieser Angaben zeigt, dass Steinwild, Gams und Rotwild heute in deutlich höheren Lagen bejagt werden als vor einigen Jahrzehnten, wobei Rotwild immer stärker in Gamswildkernlebensräume vordringt. Die Auswirkungen wurden im Schweizer Nationalpark deutlich. Dort weichen Gams in steilere, weniger produktive Sommerlebensräume aus, weil Rotwild zunehmend die günstigeren Lagen besetzt. Messbare Auswirkungen waren hier am verringerten Hornwachstum bei Kitzen und Jährlingen erkennbar.

28 GEBIRGSGRUPPEN ANALYSIERT

Das sind nur einige Mosaiksteine aus einem Gesamtbild, das sich immer

Gams sind wenig hitzetolerant, jedoch anpassungsfähig – gerade diese Anpassungsfähigkeit darf ihr in Waldgebieten nicht zum Verhängnis werden.

deutlicher abzeichnet. Mit Unterstützung der österreichischen Landesjagdverbände ist es nun erstmal gelungen, einen direkten Bezug zwischen Klima, Lebensraum und der Entwicklung von Wildtieren herzustellen. Die Ergebnisse sind bisher einzigartig und erregten in der internationalen Fachwelt Aufsehen. Zur Verfügung standen die Abschussdaten aus Salzburg,

aus der Steiermark und vom Forstbetrieb Foscari aus Kärnten. Analysiert wurden die Strecken von 1993 bis 2019 in 28 unterschiedlichen Gebirgsgruppen. Im Detail ging es – so wie in den anderen Studien auch – um das Gewicht der Jährlinge. Kitze und Jährlinge reagieren auf sich ändernde Umweltbedingungen am stärksten. Als Einflussgrößen wurden die Schneehöhen über

den Winter (getrennt nach Früh-, Hoch- und Spätwinter), die Frühjahrs- und Sommertemperaturen im aktuellen Jahr und im Geburtsjahr, die Wilddichte und die Waldbedeckung gewählt. Die zwei Arbeitshypothesen lauteten: (i) Abhängig vom Bewaldungsprozent verändert sich das Gewicht der Jährlinge über die Zeit. (ii) Die Auswirkungen der Frühjahrs- und Sommertemperaturen auf das Gewicht variieren mit der Waldbedeckung. Im Gegensatz zu den vorhin erwähnten Studien geht es also nicht nur um Temperatur und Gewicht, sondern hier wird der Lebensraum explizit in die Untersuchungen miteinbezogen. Um die Zusammenhänge darzustellen, wurde von den Kitzbüheler Schieferalpen im Westen bis zu den Lavanttaler Alpen im Südosten für jede Gebirgsgruppe die Waldfläche und die offene alpine Fläche im jeweiligen Gamslebensraum berechnet.

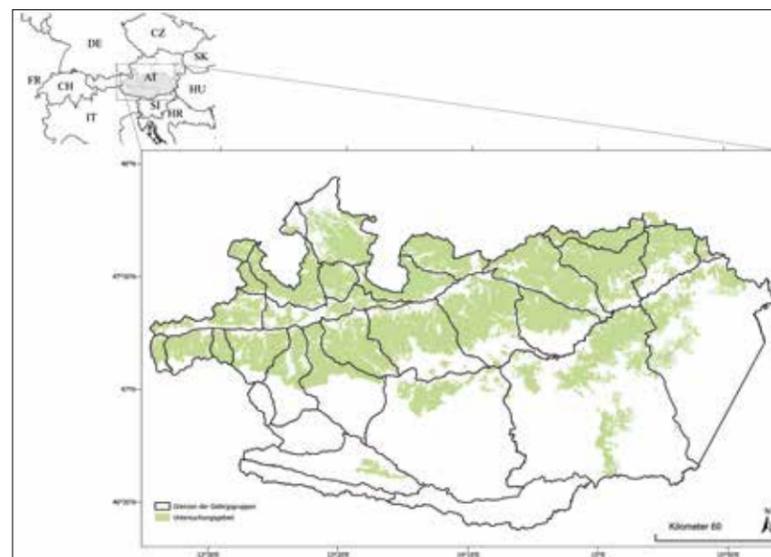


Abbildung 1: Das Untersuchungsgebiet beinhaltet alle Gebirgsgruppen von Salzburg und der Steiermark sowie die Fläche des Forstbetriebes Foscari in den Gailtaler Alpen in Kärnten.

Das heißt: Neben den Kitzbüheler und Salzburger Schieferalpen wurden 12 Gebirgsgruppen aus den Nördlichen Kalkalpen, 13 Gebirgsgruppen aus den Zentralalpen und eine Gebirgsgruppe aus den Südlichen Kalkalpen in die Untersuchung einbezogen (Abb. 1). Damit ist ein sehr breites Spektrum an Gamslebensräumen abgedeckt. Die mittlere Waldbedeckung lag bei rund 70 % je Gebirgsgruppe, insgesamt schwankte der Waldflächenanteil zwischen 24 % in den Hohen Tauern (Venediger Gruppe) und 99 % am Alpenostrand (Voralpen östlich der Mur-Mürz-Furche).

WALD PUFFERT

Insgesamt wurden Daten von 20.573 erlegten Gams ausgewertet (11.018 weibliche und 9.555 männliche). Auf dieser Basis wurde die Entwicklung des Körpergewichtes gegenüber verschiedenen Einflussfaktoren getestet – gemeint sind Schneehöhe, Temperatur, Wilddichte, Waldbedeckung.

Von 1993 bis 2019 ist das Gewicht bei den weiblichen Jährlingen von durchschnittlich 14,7 auf 13,9 kg gesunken, bei den Bockjährlingen fiel es von 15,0 kg auf 14,5 kg. Das mag auf den ersten Blick nicht viel erscheinen, doch im Modell zeigt sich eine signifikante negative Entwicklung des Körpergewichtes über die Jahre.

Die Frühjahrs- und Sommertemperaturen stiegen im selben Zeitraum an. Die Erderwärmung wirkt sich auf Entwicklung und Körpergewicht bei einjährigen Gams aus. Besonders hervorzuheben ist hier aber, dass der Gewichtsverlust in engem Zusammenhang mit der Waldbedeckung in den einzelnen Gebirgsgruppen steht. Das heißt: Je höher der Waldanteil im Lebensraum, desto weniger fällt das Körpergewicht bei den Gamsjährlingen in der erwähnten Zeitperiode von 25 Jahren. In alpinen Lebensräumen mit einem Waldanteil von weniger als 35 % ist das Gewicht in Jahren mit höchsten Frühjahrstemperaturen sogar um knapp 1,5 kg (ca. 10 %) gesunken, während die Temperatur in Lebensräumen mit einem Waldanteil von über 90 % keine Auswirkungen auf das Körpergewicht hatte (Abb. 2). Der Wald puffert die Auswirkung der Klimaerwärmung auf das Körpergewicht beim Gamswild ab!

Damit steht fest: Auch in den untersuchten österreichischen Gamswildvorkommen nimmt ebenso wie in der Schweiz und in Italien das Körpergewicht beim Jungwild ab. Abnehmendes Körpergewicht als Anpassung an höhere Temperaturen ist eine Erscheinung, die bei vielen Tierarten auftritt; während z.B. Rotfüchse in Nordafrika rund 2,5 kg Körpergewicht aufweisen, erreichen sie im Norden Skandinaviens 9 kg. In Berggebieten konnten die Aus-

wirkungen der Klimaerwärmung auf die Entwicklung von Huftieren mittlerweile bei Steinwild, Dickhornschafen, Schneeziegen, Bergkaribus und Elchen nachgewiesen werden. Die Frage ist: Wird damit auch die Bestandesdynamik, d.h. die Überlebenswahrscheinlichkeit und die Zuwachsrate negativ beeinflusst? Die meisten Studien, die bisher zum Thema Huftiere am Berg durchgeführt wurden, beleuchten nur die Lebensräume über der Waldgrenze. Sobald jedoch verschiedene Habitattypen miteinbezogen werden, ergibt sich ein differenziertes Bild. Die vorliegende Arbeit aus Österreich belegt, dass sich die Klimaerwärmung bei ein und derselben Wildart im alpinen Lebensraum – also vereinfacht bei den „Gratgams“ – stärker auswirkt als bei den „Waldgams“. Ein Teil des Gamswildes wird immer zwischen Hochlagen und Wald wechseln – vor allem in den Kalkalpen, wo Wald und Fels enger verzahnt sind, ist das der Fall.

RICHTIG HINSCHAUEN

Welche Bedeutung haben diese Grundlagen aber nun für den Umgang mit Gamswild in einem weiten Themenfeld, welches von der Jagd über Alpentourismus und Parasitenbelastung bis zur Schutzwaldsanierung reicht? Auf einen Nenner gebracht heißt das – „Richtig hinschauen“: Handelt es sich um Lebensräume, in denen ein großer

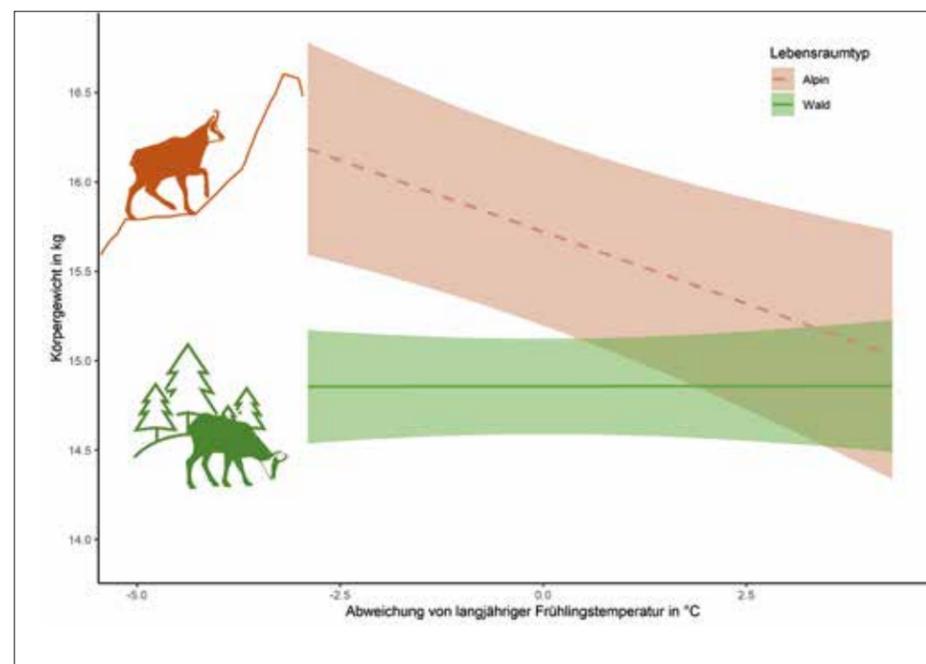


Abbildung 2: Gewichtsentwicklung von Gamsjährlingen in Abhängigkeit von der Frühjahrstemperatur: In alpinen Lebensräumen (rot) führen steigende Temperaturen zu sinkenden Gewichten. Je höher der Waldanteil, desto geringer der Einfluss der Temperatur auf das Körpergewicht. In Lebensräumen mit einem Waldanteil von über 90 % (grün) hat die Temperatur keinen Einfluss auf das Körpergewicht.



Teil der Gams ganzjährig in alpinen Lagen zu finden ist, sind es ganzjährige Waldlebensräume ohne alpine Rückzugsgebiete, oder handelt es sich um Gebiete, in denen es zu ausgeprägten jahreszeitlichen Wanderungen zwischen Hochlagen und Waldgebieten kommt? Wenn Gams im Winter je nach Witterung von den Hochlagen in tiefergelegene Waldbereiche ausweichen, dann sind sie nur vorübergehend im Wald – tatsächlich handelt es sich jedoch um jene Gruppe, die der Erwärmung im Sommerhalbjahr stärker ausgesetzt ist. Auch der Druck durch die zunehmende Freizeitnutzung im alpinen Gelände oder durch Konkurrenz mit Rotwild kommt hier stärker zu tragen als bei Gamswild, das sich ganzjährig in stark bewaldeten Bereichen aufhält. Ergebnisse aus früheren Untersuchungen aus Salzburg und der Steiermark zeigen, dass die Zuwachsprozente in Waldlebensräumen grundsätzlich höher sind als in alpinen Gebieten, folglich sind auch die nachhaltig möglichen Nutzungsraten ganz verschieden. Die vorliegende Studie lässt vermuten, dass diese Unterschiede im Zuge des Klimawandels noch größer werden.

Gams sind wenig hitzetolerant, dennoch ist die Wildart plastisch und anpassungsfähig – gerade diese Anpassungsfähigkeit sollte ihr aber nicht zum Verhängnis werden. Wie gesagt, die Alpen sind heute ein Rückzugsgebiet für

Wildtiere, die gut an Kälte angepasst sind, und die nach der letzten Eiszeit hier neue Lebensräume gefunden haben. Selbst wenn sich die Erdatmosphäre nur um 1,5° C erwärmt, werden 3.000 Gletscher völlig verschwinden und Lebensräume tiefgreifend verändert. Auswirkungen auf Fruchtbarkeit und Zuwachs, ebenso wie auf die Wilddichte und das Raumnutzungsverhalten, sind vor allem in alpinen Regionen zu erwarten – selbst das Paarungssystem kann betroffen sein. Die vorliegende Studie belegt den Wert von gut geführten Jagdstatistiken. Die Autoren möchten sich auf diesem Wege daher auch nochmals für die Unterstützung bei den beteiligten österreichischen Landesjagdverbänden, der ÖBf AG, FD Dipl.-Ing. Martin Straubinger von der Forstdirektion Foscari, OFM Dipl.-Ing. Karl Jäger von der Hegegemeinschaft Seckauer Tauern sowie bei Wildmeister Johann Putz von der Gamswildhegegemeinschaft Tennengebirge bedanken und hoffen, dass mit der Arbeit ein konstruktiver Beitrag für den zukünftigen Umgang mit dieser Wildart geleistet wurde.

Rudolf Reiner, Andreas Zedrosser, Hubert Zeiler, Klaus Hackländer, Luca Corlatti
Forests buffer the climate-induced decline of body mass in a mountain herbivore. Global Change Biology (im Druck). Online verfügbar über <https://doi.org/10.1111/gcb.15711>



Dipl.-Ing. Rudolf Reiner, MSc
rudi.reiner@boku.ac.at
Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ)
Universität für Bodenkultur Wien
und
Nationalpark Berchtesgaden
Sachgebiet Forschung und Monitoring

Prof. Dr. Andreas Zedrosser
Fakultät für Technik,
Naturwissenschaften und
Maritime Wissenschaften
University of South-Eastern Norway

Dr. Hubert Zeiler

Prof. Dr. Klaus Hackländer
Institut für Wildbiologie und
Jagdwirtschaft (IWJ)
Universität für Bodenkultur Wien

Dr. Luca Corlatti
Lehrstuhl für Wildökologie und
Management
Universität Freiburg

WILDTIER UNTER DER LUPE

LÄUFE UND BRANTEN

Die Entwicklung von Körperanhängen – wie etwa Flossen – hin zu vier Gliedmaßen war einer der größten Schritte in der Entwicklung der Wirbeltiere. Der Schritt zur mehr oder weniger uneingeschränkten Beweglichkeit im jeweiligen Lebensraum. Und jetzt wird's wirklich spannend und wirklich bunt. Wie viele Baupläne von Beinen, Läufen, Branten, Füßen, Ständern und natürlich Flügeln gibt es? Und warum haben sie sich so oder so entwickelt?



Beginnen wir mit dem knöchernen Aufbau, dem Skelett der Gliedmaßen. Wir bezeichnen es auch als passiven Bewegungsapparat. Die Grundbauform ist bei allen Vierfüßern gleich. Am oberen, körpernahen Ende steht jeweils ein einzelner Knochen; vorne ist dies der Oberarm, der mit dem Schulterblatt in Verbindung steht, hinten der Oberschenkel, dessen kugelförmiger Kopf formgenau in die Pfanne des Hüftknochens passt. Darunter folgen je zwei parallele Röhren; vorne zwischen Ellbogen- und Handgelenk Elle und Speiche, hinten zwischen Knie- und Sprunggelenk Schien- und Wadenbein. Ab hier scheiden sich die Geister, pardon, die Knochen. In der Grundform folgen nun je fünf Mittelhand- bzw. Mittelfußknochen mit den anschließenden Zehen. Mäusebeinchen funktionieren nach diesem System genauso wie Elefantfüße, aber auch wie die Branten von Hunde- und Katzenartigen. Mehrere zueinander bewegliche Teile ermöglichen leichter eine Einwärtsdrehung, wie wir es beim Beutezugriff der Wildkatze, beim Umdrehen von Wurzeln und beim Klettern durch Meister Petz oder beim Transport von Baumaterial beim

dabei im Rückwärtsgang gehenden Dachs beobachten können. Bären und Kleinbären sind bekanntlich Sohlengänger. Sie setzen die ganze Hand vom Handgelenk an und den ganzen Fuß von der Ferse weg auf den Boden. Die Hand- und Fußflächen sind zum Schutz mit einer verhornten Hautschicht besohlt und im Vergleich zu den oberen Gliedmaßenkurzen kurz. Sohlengänger können sehr gut auf ihren Hinterbeinen stehen, sie sind aber keine Lauftiere, obwohl ein Bär kurzfristig um die 40 km/h schafft. Auch der Bär, auf den ich einst das Glück hatte, einen kurzen Blick zu werfen, zeigte keine sportlichen Ambitionen. Mit fünf Zehen kann man übrigens auch trefflich schwimmen, wie etwa der Waschbär zeigt.

Hasen setzen ja in gemütlichem Tempo ihre Hintergliedmaßen ebenfalls mit der ganzen Sohle auf. In höherem Tempo geht's auf die Zehen. Zehengänger – alle Hunde- und Katzenartigen gehören dazu – verwenden Mittelhand und Mittelfuß zur Verlängerung der Beine. Bodenberührung haben nur die Zehen. Verhornte dicke Ballen schützen dabei die darunterliegenden Knöchelchen.

Die Balletttänzer im Tierreich balancieren ihr Gewicht auf den Zehenspitzen; vom graziösen afrikanischen Dikdik bis zum 1200 kg schweren Charolais-Stier. Nicht nur Mittelhand und -fuß, sondern auch die oberen Zehenglieder dienen der Länge der Beine. Im Laufe der Entwicklungsgeschichte reduzierten sich die gewichtstragenden Zehen bei den Paarhufern (Wiederkäuern) auf zwei, bei den Unpaarhufern (Pferden) auf eine, wobei das letzte Zehenglied von einer Hornschale (Klaue, Huf) überzogen ist. Die verhältnismäßig langen Beine der Zehenspitzenläufer ermöglichen eine große Schrittlänge und machen ihre Träger zu guten und schnellen Läufern.

Nun haben wir den Skelettanteil der Läufe und Branten als passiven Bewegungsapparat bezeichnet und sprechen von Laufen? Wie passt das zusammen? Das ist schnell erklärt, nämlich mit dem aktiven Bewegungsapparat. Und aktiv sind die Muskeln, die von Nerven befeuert und kommandiert werden. Um die Funktion beziehungsweise die Funktionsketten der Muskeltätigkeit zu verstehen, muss man einfach nur logisch und ein bisschen physikalisch denken.

Wenn sich der gerade Oberschenkelmuskel, der am Becken entspringt und an der Vorderseite des Oberschenkels, die Kniescheibe einschließend, zum Unterschenkel zieht, zusammenzieht, streckt er das Kniegelenk. Die Kontraktion des Muskels ist ein aktiver Vorgang. Zur gegenteiligen Bewegung, in dem Fall also zur Beugung des Knies, muss der Strecker lockerlassen, und sein Gegenspieler, der Beuger, der an der Hinterseite vom Oberschenkel zum Unterschenkel zieht, kommt zum Zug. Dies ist natürlich nur ein vereinfachtes Schema, das aber überall Gültigkeit hat. Muskeln dienen also der Bewegung, aber auch dem Schutz der darunterliegenden Strukturen. Sehnen sind die Übergänge zwischen Muskel und Knochen. Man kann sie sich wie besonders starke Gummibänder vorstellen. Bänder hingegen stabilisieren die Gelenke, über die die einzelnen Knochen einerseits verbunden sind, andererseits gegeneinander bewegt werden können. Von der Reißfestigkeit und Elastizität dieser Bindegewebe hängt bei extremer Bewegung alles ab. Springt etwa ein Gamsbock mehrere Meter in die Tiefe, so landen vielleicht 40 kg

Körpergewicht mit hoher Beschleunigung auf den wenigen Quadratzentimetern seiner Schalen. Die Knochen müssen eine extreme Stauchung aushalten, was sie durch eine ausgeklügelte Bälkchenstruktur, die sich im Laufe des Lebens stets nach der Belastung ausrichtet, können. Die beim Aufprall überdehnten elastischen Strukturen dürfen nicht reißen, sondern sich sofort wieder zusammenziehen, um eine weitere Bewegung zu ermöglichen. Um Belastungen standzuhalten, muss das „Material“ trainiert werden, und zwar nicht nur die Muskeln, sondern auch Knochen, Bänder und andere Strukturen. Je größer die zu erwartenden Herausforderungen, umso früher und aktiver wird trainiert. Dass sich Dachswelpen für ihr späteres relativ beschauliches „Dahindackeln“ und das muskelbetonte Graben mit dem Training etwas Zeit lassen und im Bau kuscheln können, liegt auf der Hand. Dass andererseits Gamskitze beim Spielen bisweilen den Eindruck tollwütiger Sprungfedern erwecken, verwundert in diesem Zusammenhang auch nicht.

Bänder und Sehnen spielen übrigens auch eine Rolle bei den einziehbaren Krallen der Katzenartigen. Die sind nämlich genau genommen nicht einziehbar, sondern ausfahrbar. Ein Band hält die Kralle im Normalzustand

passiv in ihrer Tasche, um sie vor Abnutzung zu schützen und schön spitz zu halten. Durch bewusstes Anspannen eines Muskels, der in der tiefen Beuge-sehne der Zehe endet, schnellt die Kralle durch das Beugen der Zehe nach vorne. Die einzige mir bekannte Katze, die das nicht kann, ist der Gepard. Da er im Verhältnis zu seiner Größe auch ein relativ harmloses Gebiss hat, bleibt seine beste Waffe die Schnelligkeit.

Ein weiteres bedeutendes Band kennen wir zwischen den Schalen des Gamswildes. Es bedingt nicht nur, dass die Schalen nach dem beim Auffußen erfolgten Spreizen wieder zusammengezogen werden, sondern ergibt auch mit den Schalen zusammen eine größere, als Schneeteller fungierende Fläche. Das Steinwild, das dieses Band nicht besitzt, sinkt zwar im Schnee mehr ein, kann aber durch die gegeneinander besser beweglichen Schalen auf kleinsten Felsleisten fußen. Um den Körperbau eines Steinbockes zu verstehen, darf man auch ein bisschen physikalisch denken: kürzere Läufe – tieferer Schwerpunkt – höhere Stabilität; andererseits: kürzere Läufe – kleinere Hebel – größerer Kraftaufwand – mehr Muskelmasse.

Und noch ein bisschen Physik: Bei vielen Tieren sind die Hinterläufe deutlich länger als die Vorderläufe. Um dennoch ausgewogen stehen zu können,



Stabilisierende Gelenksbänder besitzen eine enorme Reißfestigkeit.

müssen die einzelnen Abschnitte der Hintergliedmaße stärker gewinkelt sein. Was ergibt sich daraus? Die perfekte Sprungfeder. Das Steilstellen der vorher engen Winkel durch blitzartigen Muskeinsatz schnell den Körper richtiggehend in die Höhe beziehungsweise nach vorne. Ich hatte schon des Öfteren das Vergnügen, den Orientierungssprung eines Rehbocks geboten zu bekommen. Er schien jeweils für Sekundenbruchteile zwei Meter hoch in der Luft zu stehen.

Der Bau von Lebewesen passt sich im Laufe der Evolution den Lebensräumen und der Lebensweise an. Schauen wir uns noch ein paar Beispiele an. Der Fuchs ist ein Leichtgewicht auf zarten Läufen. Auf teilweise behaarten Sohlen kann er gedrückt schleichen, aus den längeren Hinterläufen heraus aber auch zum bekannten Mäusesprung ansetzen. Das Reh, perfekt gebaut zum Unterschlüpfen in der Deckung, springt im Bedarfsfall im Vergleich zum Körpergewicht höher und weiter als Rotwild. Dieses wieder ist durch die rechteckige Form



Hinterbrante eines Marmeltiers.

und den geraden Rücken ein Traber, ebenso für die energieeffiziente Bewältigung weiter Strecken gebaut wie der Luchs hingegen ist durch seine sehr langen Hinterläufe eher der Springer als der Läufer. Das Schwarzwild erscheint durch die kurzen, stämmigen Läufe als der Verlierer, kann es sich doch nicht einmal überall selbst kratzen. Dafür sind die äußeren Zehen weniger stark reduziert, die Schalen genau genommen

gar keine echten Schalen, dafür gibt es weniger verhornte Ballen. Alles zusammen bestens geeignet für die feuchten Mischwaldböden und schlammigen Suhlen. Von den besonders langen Krallen des Dachses an seinen fünf Zehen und der damit verbundenen Grabfähigkeit brauchen wir nicht zu reden. Im Gegensatz dazu hat das Murmeltier nur hinten fünf Zehen, weil es das Baumaterial nach hinten auswirft. Und der Otter hat natürlich Schwimmhäute zwischen den Zehen.

Die Flügel der Vögel entsprechen den Vordergliedmaßen der Säugetiere. Sie haben nur drei Zehen. Entwicklungsgeschichtliche Reste von Krallen an den Flügeln trägt zum Beispiel der südamerikanische Hoatzin, der wiederum ein Verdauungssystem wie ein Wiederkäuer hat. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Medizinisches

Gebrochene Knochen heilen durch sogenannte Kallusbildung. Dieser Prozess dauert nur wenige Wochen, sofern die Knochenenden nicht zu weit voneinander entfernt und durch Muskeln gehalten werden. Verletzte Bänder und Sehnen dagegen brauchen bis zur Wiederherstellung – so überhaupt möglich – bis zu einem Jahr.



MINOX
Great Price. Great Performance.



€ 1.572,- UVP
inklusive der gesetzlich gültigen MwSt.

Mein MINOX.

Smarte Optik. Smarter Preis.

X-range 10x42

- Exakte Messung auf bis zu 2.800 Meter Entfernung*
- Für Links- und Rechtshänder geeignet
- Enorm robustes und kompaktes Magnesium Gehäuse

*Maximale Reichweite bei großen Objekten.
Die Entfernung zum Wild ist bis auf 1.600 Meter exakt messbar.



www.minox.com

WISSENSWERTES ZU JAGDEIN- RICHTUNGEN



Insbesondere beim Wechsel eines Jagdpachtverhältnisses stellt sich immer wieder die Frage, was mit übernommenen oder während der Pachtdauer erstellten Jagdeinrichtungen geschehen soll und wer über diese Jagdeinrichtungen rechtlich verfügen kann.

BEGRIFF DER JAGDEINRICHTUNG NACH DEM VORARLBERGER JAGDGESETZ

Unter Jagdeinrichtungen werden besondere Anlagen verstanden, die für den Jagdbetrieb erforderlich sind. § 29 des Vorarlberger Jagdgesetzes listet in einer demonstrativen Aufzählung Hochsitze, Futterplätze, Wildwintergatter, Jagdsteige, Wildzäune, Vergleichsflächen und dergleichen auf. Nicht mehr dem Jagdbetrieb dienende Jagdeinrichtungen müssen vom Jagdnutzungsberechtigten aus dem Jagdgebiet entfernt werden. Dies gilt beispielsweise für Futterplätze, die

den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen und daher vom neuen Jagdnutzungsberechtigten auch nicht übernommen werden müssen.

ZUSTIMMUNGSPFLICHT DES GRUNDEIGENTÜMERS

Die Errichtung von Jagdeinrichtungen sowie die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Einstands- und Äsungsverhältnisse sind gemäß § 29 Abs 1 Vorarlberger Jagdgesetz nur mit Zustimmung des Grundeigentümers gestattet. Bei der Errichtung von Futterplätzen für Rotwild sowie von Vergleichsflächen zur Beurteilung von waldfährdenden Wildschäden kann die Behörde die Zustimmung des Grundeigentümers ersetzen, wenn die Grundinanspruchnahme dem Grundeigentümer zumutbar ist. Dem Grundeigentümer gebührt eine angemessene Entschädigung, die auf Antrag von der Behörde festzusetzen ist.

Bei Futterplätzen für Rotwild ist

diese Regelung deshalb notwendig, weil nach den gesetzlichen Materialien zum Vorarlberger Jagdgesetz bei den in Vorarlberg gegebenen Verhältnissen Rotwild ohne Fütterung nicht tragbar wäre. Entschließt man sich dafür, einen Rotwildbestand zu erhalten, muss notwendigerweise auch die Fütterung sichergestellt werden können und ist deshalb der Ersatz der Zustimmung durch die Behörde notwendig. Soweit die Ausführungen aus den gesetzlichen Materialien zum Vorarlberger Jagdgesetz.

VEREINBARUNG MIT DEM GRUNDEIGENTÜMER EMPFEHLENSWERT

Im Zivilrecht gilt der Grundsatz *superficies solo cedit*. Mit anderen Worten: eine bewegliche Sache, die mit einem Grundstück untrennbar verbunden wird, wird Teil dieses Grundstücks. Zur Vermeidung von zivilrechtlichen Ansprüchen des Grundeigentümers aus den vom Jagdnutzungsberechtigten

errichteten Jagdeinrichtungen empfiehlt sich dringend, im Rahmen der Einholung der Zustimmung mit dem Grundeigentümer eine entsprechende Vereinbarung über das zukünftige Schicksal der Jagdeinrichtung einvernehmlich festzulegen.

WECHSEL DES PÄCHTERS

Sofern im Jagdpachtvertrag nichts anderes vereinbart ist, kann der Jagdpächter gemäß § 29 Absatz 4 des Vorarlberger Jagdgesetzes bei Beendigung des Jagdpachtverhältnisses verlangen, dass die ihm gehörenden ortsfesten Jagdeinrichtungen, die der gesetzeskonformen Ausübungen des Jagdrechts dienlich sind, vom neuen Jagdnutzungsberechtigten gegen angemessene Entschädigung übernommen werden.

Die gesetzlich verankerte Verpflichtung des neuen Jagdnutzungsberechtigten, die im Jagdgebiet bestehenden ortsfesten Jagdeinrichtungen zu übernehmen, soweit sie brauchbar und

zweckmäßig sind, dient dem privaten wie öffentlichen Interesse. Im Ergebnis wird es dem Jagdnutzungsberechtigten erleichtert, Jagdeinrichtungen zu schaffen, die für eine zweckmäßige Jagdwirtschaftung erforderlich sind. Gleichzeitig muss der Jagdnutzungsberechtigte nicht damit rechnen, dass die hohen Investitionskosten möglicherweise schon nach kurzer Zeit verloren sind. Zudem erspart diese Regelung erhebliche Verwaltungsaufwendungen, wenn die Frage der Erstellung von Jagdeinrichtungen nicht nach kurzer Zeit immer wieder neu aufgerollt werden muss.

ACHTUNG FALLE: ABWEICHENDE VEREINBARUNG IM JAGDPACHTVERTRAG

Von dieser gesetzlichen Regelung können Jagdnutzungs- und Jagdverfügungsberechtigte in Jagdpachtverträgen vertraglich abweichende Bestimmungen vorsehen. Aus Sicht des Jagdnutzungsberechtigten sind vertragliche Klauseln

zur übernommenen und zur künftig zu errichtenden Jagdeinrichtung sehr genau zu studieren. Nicht selten liest man in Pachtverträgen, dass sämtliche Jagdeinrichtungen ohne Entschädigung nach Ablauf der Pachtperiode auf den Jagdverfügungsberechtigten oder den neuen Jagdnutzungsberechtigten übergehen.

MMag. Dr. Tobias Gisinger

BLUTPARASITEN VON MURMELTIEREN

Untersuchungsergebnis aus Vorarlberg und Tirol

Das Alpenmurmeltier (*Marmota marmota*) ist ein Nagetier und gehört neben 14 weiteren unterschiedlichen Arten zur Gattung der Murmeltiere, die wiederum der Familie der Hörnchen (Unterfamilie: Erdhörnchen) zugeordnet werden. Während das Alpenmurmeltier in den europäischen Alpen primär in Gebirgslagen jenseits der Baumgrenze beheimatet ist, leben fast alle anderen Murmeltierarten als Steppenbewohner in Eurasien und Nordamerika. Alpenmurmeltiere leben in sozialen Gruppen mit einem dominanten Pärchen und Nachkommen aus verschiedenen Jahrgängen.

Innerhalb der Gruppe ist die Rangordnung klar geregelt. Jede Gruppe besetzt ein eigenes Territorium, in welchem unter der Erdoberfläche Gangsysteme angelegt werden, in denen die Tiere auch überwintern.

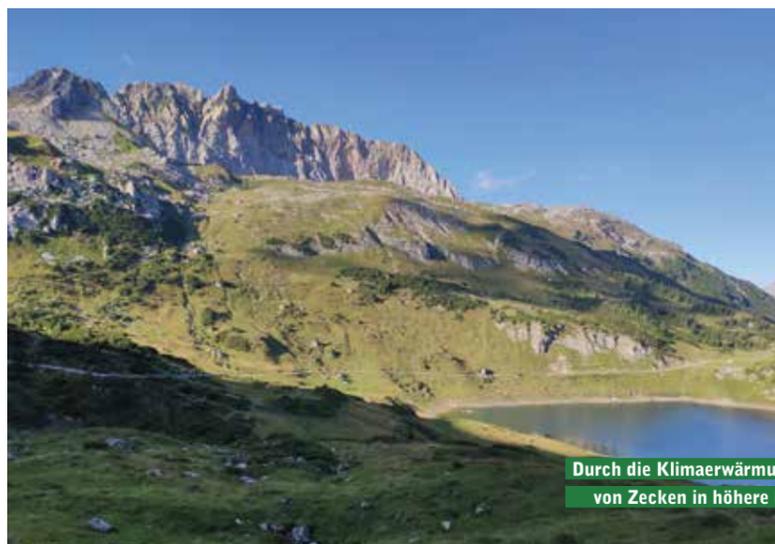
Über Krankheiten beim Alpenmurmeltier ist im Vergleich zu anderen heimischen Wildtierarten sehr wenig

bekannt. Die wichtigste Erregergruppe sind Parasiten, die meist im Magen-Darm-Trakt dieser Nagetiere nachgewiesen werden. Neben verschiedenen kleinen Fadenwürmern steht hier vor allem der Befall mit einer Bandwurmart im Vordergrund, die der Jäger oder die Jägerin oft bereits beim Aufbrechen mit freiem Auge im Darm erkennen kann. Dieser Bandwurm (*Ctenotaenia marmotae*) braucht für seinen Entwicklungszyklus, wie alle anderen Bandwürmer auch, einen Zwischenwirt, der in diesem Fall eine mikroskopisch kleine Moosmilbe ist.

Im Gegensatz zu den Parasiten liegen beim Alpenmurmeltier über diverse durch Bakterien oder Viren verursachte Erkrankungen fast keine Berichte oder Befunde vor. In diesem Zusammenhang ist es interessant darauf hinzuweisen, dass zwei Murmeltierarten (Sibirisches Murmeltier und



Über Krankheiten beim Murmeltier ist vergleichsweise wenig bekannt.



Durch die Klimaerwärmung wird die Ausbreitung von Zecken in höhere Lagen weiter zunehmen.

Graues Murmeltier), die in der Mongolei beheimatet sind, ein wichtiges Reservoir für den Erreger der Pest (*Yersinia pestis*) darstellen. Dieses Bakterium war über Jahrhunderte in Europa in mehreren großen Seuchenzügen für den Tod von Millionen von Menschen verantwortlich.

Parasitäre Krankheitserreger sind nicht nur im Magen-Darm-Trakt zu finden. Neben Parasiten, die auf oder in der Haut schmarotzen und als Ektoparasiten bezeichnet werden, gibt es verschiedene Gruppen von parasitären Einzellern, die bei Tieren auch im Blut oder in Blutzellen gefunden werden. Diese parasitären Krankheiten werden meist durch blutsaugende Insekten oder Zecken von einem Wirtstier auf das nächste Wirtstier übertragen. Bei uns Menschen ist hier beispielsweise die Malaria zu nennen, eine Krankheit, die durch einen Blutparasiten ausgelöst wird und weltweit die meisten Todes-

fälle unter den infektiösen Krankheitserregern verursacht. Als Überträger für die Malaria-Erreger fungiert eine Stechmückenart (*Anopheles*), die den Parasiten im Zuge der Blutmahlzeit von einem infizierten Menschen aufnimmt und bei der nächsten Mahlzeit auf einen noch nicht infizierten Menschen überträgt.

Beim Alpenmurmeltier liegen bis dato noch keine Untersuchungsergebnisse über Vorkommen von Parasiten im Blut vor. Dies war der Ausgangspunkt für eine kleine Studie, die unter der Beteiligung und Mithilfe einzelner Tiroler und Vorarlberger MurmeltierjägerInnen durchgeführt wurde. In dieser Studie wurde im Jagdjahr 2018 bei insgesamt 148 (Tirol=102, Vorarlberg=46) erlegten Murmeltieren mittels eines saugfähigen Papierstreifens eine Blutprobe von der Schweißstelle eines frisch erlegten Tieres entnommen und in weiterer Folge am Institut für Para-

sitologie der Veterinärmedizinischen Universität in Wien mittels molekularbiologischer Nachweismethoden auf verschiedene Blutparasiten und Parasitenstadien (Anaplasmen, Rickettsien, Babesien, Hepatozoon, Trypanosomen und Mikrofilarien) untersucht. Das Ergebnis war überraschend, da in keiner einzigen Blutprobe ein Befall mit einem der genannten Parasiten nachgewiesen werden konnte. Da diese Blutparasiten zwischen Tieren primär durch Zecken wie den gemeinen Holzbock (*Ixodes ricinus*) übertragen werden, ist davon auszugehen, dass Murmeltiere in diesen beiden Bundesländern aufgrund der Höhe ihres Habitats oder aufgrund anderer bis dato unklarer Faktoren keinen oder fast keinen Kontakt mit dieser Zeckenart haben. Im Gegensatz zu Raub- oder Schalenwild, welches häufig zwischen unterschiedlichen Seehöhen wechselt, befindet sich das Habitat von Alpenmurmeltieren relativ konstant in einer bestimmten Seehöhe. Somit haben Murmeltiere weniger Möglichkeiten, sich mit Zecken zu infizieren. Bei zunehmender Klimaerwärmung ist zu vermuten, dass Zecken in den nächsten Jahrzehnten vermehrt auch in höheren Gebirgslagen verkommen werden. Insofern können zukünftige Untersuchungen über ein Vorkommen von Blutparasiten beim Alpenmurmeltier auch Informationen über eine Ausbreitung blutsaugender Krankheitsüberträger in höhere Gebirgslagen liefern.

Danksagung

Solche Untersuchungen bzw. Studien können ohne die Mithilfe von JägerInnen nicht erfolgreich durchgeführt werden. Insofern gilt ein besonderer Dank dem Wildbiologen Hubert Schatz und jedem/jeder einzelnen JägerIn für das Interesse und die Unterstützung bei der Probenentnahme.

Literatur:

H.P. Fuehrer, I. Soukup, B. Shahi-Barogh, W. Glawischnig (2021): Absence of blood parasites and other vector-borne pathogens in Alpine marmots (*Marmota marmota*) in Western Austria. Parasitol. Research. <https://doi.org/10.1007/s00436-020-07006-6>

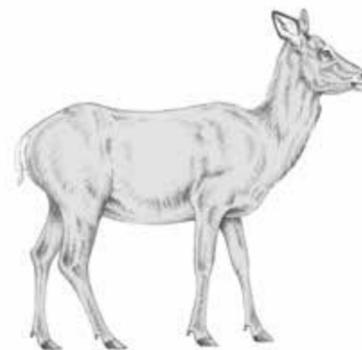




ANSPRECHMERKMALE BEIM ROTWILD

Bei der Altersansprache des Rotwildes spielen vor allem der Körperbau, das Verhalten und somit das gesamte Erscheinungsbild eine entscheidende Rolle.

Bei Hirschen wie auch Alttieren verändert sich der Körper von schlank und hochläufig hin zu kräftig, grob und stark. Der Körperschwerpunkt verlagert sich nach vorn, wohingegen Kälber wie auch junge Stücke eher quadratisch wirken. Betrachtet man Hirsche wie auch Alttiere im Detail, so wird man sehr schnell feststellen, dass sich mit dem Alter Veränderungen an Träger, Haupt, Kruppe, Rückenlinien, Brustspitz, Widerrist und Bauchlinie vollziehen. Die Ausprägung des Geweihs ist aufgrund der verschiedenen Einflussfaktoren nur bedingt geeignet, um einen Hirsch auf sein Alter anzusprechen. Allerdings stellt es ein Merkmal mit Wiedererkennungscharakter dar.



Sehr alte Tiere

- sehnig, knochig wirkender Körperbau
- Knochen stehen an Schulterblättern, Augen
- sehr langes, knochiges Haupt – teilweise weißliche Färbung
- greiser Gesichtsausdruck
- Trägermasse nimmt ab, wirkt aber durchhängend
- deutlicher Brustspitz und Widerrist



Schmalspießer

- wirkt schmal und hochläufig
- kindlicher Gesichtsausdruck
- Träger dünn und lang wirkend
- hoher Trägeransatz, deutlicher Absatz zum Brustspitz
- unvorsichtiges Verhalten



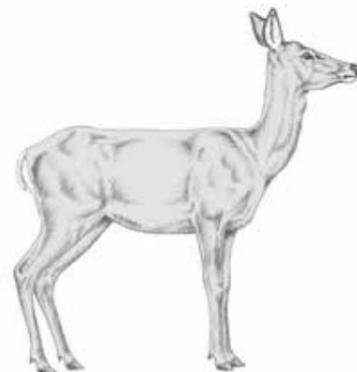
Junger Hirsch (2- bis 4-jährig)

- schlank und hochläufig, aber bereits muskulöser als der Spießer
- Körpermaße gleichmäßig verteilt – wirkt quadratisch
- spitzes, kindliches, hochgetragenes Haupt
- hohe Rosenstöcke
- Aug- und Mittelspross vorhanden – Geweihmasse nimmt jährlich zu
- übermütiges Verhalten



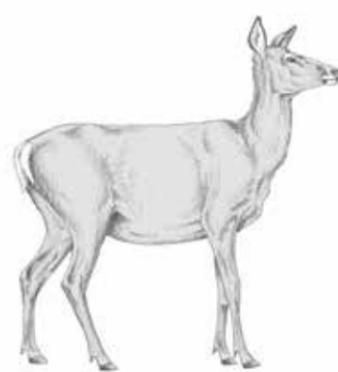
Schmaltier

- wirkt schmal und hochläufig
- kindlicher Gesichtsausdruck
- Träger dünn und lang wirkend
- keine Spinne sichtbar
- unvorsichtiges Verhalten



Junges Alttier

- wohlgeformter, muskulöser, quadratisch wirkender Körper
- Körpermasse gleichmäßig verteilt
- Haupt länger als beim Schmaltier
- selbstsicheres Verhalten



Altes Tier

- langes Haupt
- Ansatz zum Senkrücken
- Hängebauch
- leicht ausgeprägter Brustspitz
- sehr vorsichtiges, aber sicheres Verhalten



Mittelalter Hirsch (5- bis 9-jährig)

- muskulöser Körperbau
- größeres, kürzer wirkendes Haupt
- Körperschwerpunkt verlagert sich nach vorne
- starker Träger mit immer fließenderem Übergang zum Rumpf hin, wird tiefer getragen
- keine Wamme
- deutlicher Mähnenansatz
- tieferer Rosenstockansatz
- Geweihmasse nimmt weiter zu
- vorsichtiges Verhalten



Reifer Hirsch (10- bis 14-jährig)

- muskulöser Körperbau mit Schwerpunkt über den Vorderläufen
- kurzes, bulliges Haupt – wirkt dreieckig
- ausgeprägter Brustspitz (Vorschlag)
- ausgeprägter Widerrist
- Senkrücken und Hängebauch
- ausgeprägte Wamme
- kurze Rosenstöcke
- meist stärkstes Geweih
- sehr vorsichtiges Verhalten



Alter Hirsch (15-jährig und älter)

- sehnig, knochig wirkender Körperbau
- Knochen stehen an Schulterblättern, Augen
- sehr langes, knochiges Haupt – teilweise weißliche Färbung
- greiser Gesichtsausdruck
- Trägermasse nimmt ab, wirkt aber durchhängend
- ausgeprägte Wamme
- deutlicher Brustspitz und Widerrist
- heimliches Verhalten – Einzelgänger
- sehr vorsichtiges Verhalten



LANDESMEISTERSCHAFT IN DER JAGDLICHEN KUGEL UND TONTAUBEN.

Im Zuge des Josef-Beck-Gedächtnisschießen



Nachdem im vergangenen Jahr coronabedingt leider keine Landesmeisterschaft im jagdlichen Schießen abgehalten werden konnten, ergab sich heuer die günstige Gelegenheit, im Rahmen des erstmals ausgerichteten Josef-Beck-Gedächtnisschießens die Bewerbe abzuhalten.

Der Wurftaubenclub Nenzing unter der Leitung von Peter Tabernig und die Schützengilde Nenzing unter Oliver Scherer stellten diese Veranstaltung kurzfristig, zu Ehren des im vergangenen Jahr verstorbenen Hegeobmanns Josef Beck, auf die Beine. Josef Beck war stets ein großer Förderer des jagdlichen Schießens und so war es umso erfreulicher, dass in Nenzing erstmals an einem Wochenende sowohl Kugel- als auch Tontaubenbewerbe stattfinden konnten.

Dank der mittlerweile bewährten Anmeldeöglichkeit mittels „Doodle“ kam es zu keinen Wartezeiten und das Programm der beiden Wettkampftage konnte rasch und effizient abgehalten werden. Neben einer tollen jagdnahen Übungsmöglichkeit ging auch bei der Siegerehrung keiner der TeilnehmerInnen leer aus, sondern

wurde mit tollen Sachpreisen bis zum nächsten Jahr verabschiedet.

JAGDLICHE KUGEL

In der jagdlichen Kugel mussten jeweils fünf Schuss auf Wildscheiben in 100 Meter Entfernung abgegeben werden – in unterschiedlichen Stellungen:

- sitzend aufgelegt (Gamsbock)
- stehend angestrichen am festen Bergstock (Fuchs)

- stehend angestrichen am freien Bergstock (Rehbock)
- liegend frei (Keiler)

Der Tagessieg ging wie auch bei der letzten Landesmeisterschaft an Dr. Heinz Hagen mit 195,5 Ringen.

Bei den Damen setzte sich Gaby Kraft mit 141 Ringen durch.

TONTAUBENSCHIESSEN

Im Zuge des Tontaubenschießens galt es möglichst viele der 50 geworfenen

Tauben zu treffen. Diese setzten sich zusammen aus 25 Trap-Tauben und 25 in der praxisnahen Disziplin Jagdparcours. Die anspruchsvolle Anlage sowie die inkludierten Doubletten forderten das Können aller Teilnehmer heraus.

Der Tagessieg ging mit beeindruckenden 45 Tauben an den Routinier Wilfried Beer. Rang zwei konnte sich aufgrund der besseren Passe im Jagdparcour Markus Amann vor Samuel Beer sichern.

Sandra Fenkart konnte das Rennen bei den Damen für sich entscheiden. Zweite wurde Sonja Holzmüller.

JAGDLICHE KOMBINATION

Nach erfolgreicher Absolvierung der Kugel- und Schrottdisziplinen wurden die Ergebnisse summiert (Tauben = 3 Punkte) und führten zu folgender Besetzung des Podiums in der Jagdlichen Kombination.

Dr. Heinz Hagen konnte sich mit 312,5 Punkten den Landesmeistertitel vor Peter Tabernig (302,4 Punkte) sichern. Auf Platz drei landete mit einem hauchdünnen Rückstand von 0,4 Punkten Wilfried Beer (302 Punkte).

Den Sieg bei den Damen sicherte sich Sandra Fenkart (175 Punkte) mit einem Punkt Vorsprung vor Sonja Holzmüller (174 Punkte) und Gaby Kraft (141 Punkte).

DANKESWORTE

Die Vorarlberger Jägerschaft bedankt sich ganz herzlich beim Organisationskomitee des Wurftaubenclubs Nenzing und der SG Nenzing, welche durch die einwandfreie Organisation die erstmalige Abhaltung einer kombinierten Landesmeisterschaft innerhalb Vorarlbergs ermöglicht haben.

Ein besonderer Dank geht weiters an die Firma Tomaselli, welche durch ihre Unterstützung und insbesondere durch die Verrichtung von Baggerarbeiten den Schießbewerb in dieser Qualität erst ermöglicht hat.

Allen SiegerInnen und TeilnehmerInnen eine herzliche Gratulation sowie Weidmannsheil und Schützenheil!



Die Ergebnisse können auf www.vjagd.at abgerufen werden.



Herzlichen Dank an das Organisationskomitee!



Die Tagessieger Leopold Mähr, Heinz Hagen, Gaby Kraft, Martin Rhomberg.



LECHER HUBERTUSFEIER 2021

Sei dabei & freu dich auf eine gemeinsame
Hubertusmesse am 16. Oktober 2021
in
Lech am Arlberg!

Die Heilige Hubertusmesse wird um
18:30 Uhr mit den Jagdhornbläsern der
Bezirksgruppe Bludenz in der
Sankt Nikolaus Kirche in Lech eröffnet.

Anschließend findet am Kirchplatz die
Segnung des erlegten Hubertuswildes statt.

Für ein gemütliches Beisammensein und das leibliche Wohl wird gesorgt.

Wir laden alle Einheimischen, Gäste, Jägerinnen und Jäger zu einem unvergesslichen Hubertusabend ein.

Euer Lecher Jägerteam



ÖBERLE JAGDSCHIESSEN 2021

Am 24. Juli versammelten sich die Mitglieder des Auer Jägerstammtisches bereits zum 17. Mal zum inzwischen traditionellen Öberle Jagdschießen. Obwohl recht kurzfristig angesetzt, trafen sich 20 Schützinnen und Schützen im EJ-Revier von Hermann und Josef Rüt. Aufgrund der schlechten Wettervorhersage, die für den frühen Abend Regen und Gewitter angekündigt hatte, wurde der Jagdparcours, bestehend aus dem inzwischen lieb gewonnenen „laufenden Hasen“, der allseits bekannten „Auer Pendelscheibe“ sowie Gams- und Rehscheibe, zügig aufgebaut. Insgesamt konnten 45 Punkte erreicht werden. Das Ergebnis der Gesamtwertung fiel sehr knapp aus, und die beiden besten Schützen konnten sich über jeweils 44 Punkte freuen! Dass dennoch ein 1. und ein 2. Rang vergeben wurde, liegt an der vorrangigen Wertung der Rehscheibe vor der Gamsscheibe. Gewonnen hat die Gesamtwertung Hermann Metzler vor Edwin Düringer. Uns alle hat dieses Ergebnis sehr gefreut und beide wurden bei der Siegerehrung im Alpengasthaus Edelweiss gebührend gefeiert! Auf dem dritten Platz

folgte unser zweitältester Teilnehmer Josef Albrecht. Den vierten Rang belegt unser Stammtisch-Chef Hermann Rüt. Die zehn besten Schützen der Gesamtwertung mussten noch die Ehrenscheibe unter sich ausmachen. Auch hier wurde es noch einmal richtig spannend. Denkbar knapp – um nur 4 mm – verfehlte Hermann Metzler den Doppelsieg. Der stolze Gewinner der Ehrenscheibe war Othmar Bischof. Er wird diese im nächsten Jahr wieder zur Verfügung stellen.

Hermann Rüt und Helmut Beer ehrten die Gewinner und übergaben die von Willi und Stefan Kohler entworfenen, originellen Preise an die ersten drei besten in jeder Kategorie. Nachdem die Siegerehrung beendet war und jeder Teilnehmer ein Präsent ausgesucht hatte, fand das Jagdschießen unter musikalischer Begleitung von Heidi Egender, Martin Rüt und Johann Rüt einen schönen Ausklang.

Ein herzlicher Weidmannsdank geht an dieser Stelle an Hermann und Josef Rüt, an Helmut Beer, an die Grundbesitzer Willi und Stefan Kohler sowie an die oben genannten Musikantinnen und Musikanten.



Othmar Bischof - Gewinner der Ehrenscheibe

ÖSHV

Zuchtschauen 2021 mit Vorarlberger Beteiligung

Nach dem coronabedingten Ausfall im vergangenen Jahr fanden am 5. Juni 2021 in Pertisau/Tirol und am 26. Juni 2021 im Schloss Mageregg/Kärnten wieder je eine ÖSHV Zuchtschau für Bayerische und Hannoverische Schweißhunde statt. In Tirol war Vorarlberg durch eine starke Delegation vertreten, in Kärnten durch LR Revierjäger Bertram Netzer.

Insgesamt wurden bei beiden Veranstaltungen jeweils über 50 Hunde aus mehreren Nationen vorgestellt.

Wie soweit bekannt, werden bei dieser Formbewertung nach bewährten und vorgegebenen Beurteilungsbogen durch eigens speziell geschulte, geprüfte und durch Fachgremien anerkannte Formwertrichter die Gesamterscheinung, Schulterhöhe, Bewegungsablauf, Haare, Kopfform, Fang, Nase, Behang, Auge, Gebiss, Hals, Rücken, Kruppe, Brust, Bauch, Rute, Schulter, Vorderläufe, Pfoten, Hinterläufe, Benagelung, Hoden, Futterzustand und die Wesensart des jeweiligen Hundes ermittelt und vermerkt.

Sinn und Zweck dieser Beobachtung ist es, einen allgemeinen und laufenden Überblick über die Entwicklung der Rassen zu haben, die für eine Zucht breitgestreute Genvielfalt zu erhalten und um mögliche, negative Anlagen rechtzeitig erkennen und selektieren zu können. Der spätere Einsatz verlangt von Hund und Führer Höchstleistungen unter teils extremen Bedingungen. Körper, Geist und Willen müssen daher diesen Anforderungen voll entsprechen.

Bei den Bewertungen werden gewisse Einstufungen von gut bis vorzüglich vergeben.

Unabhängig davon, dass sich erfahrungsgemäß das allgemeine Erscheinungsbild der zumeist noch jungen

Hunde erst im Laufe der ersten Entwicklungsjahre festigt, soll jedoch der persönliche Stellenwert und die eigene Bewertung immer im Ermessen der jeweiligen Hundeführerin oder des Hundeführers im Vordergrund stehen.

So wie die Formwertrichter ihre oft nicht bedankte Aufgabe stets ehrenamtlich ausführen, so darf doch auch einmal darauf verwiesen werden, dass der ÖSHV seit seiner Gründung vor 120 Jahren mit einem enormen personellen und finanziellen Aufwand einen ganz wesentlichen Beitrag im nationalen und internationalen Schweißhundewesen leistet. Wie erwähnt, bemüht sich eine große Zahl ehrenamtlicher Führungskräfte, Funktionäre, Formwert- und Leistungsrichter, Zuchtware, Landesvertreter und sonstige Experten, dieses hohe Gut der Schweißhundehaltung und Führung im Interesse der vielen Mitglieder bestmöglich zu wahren und zu erhalten.

Nie vergessen sollte man auch den Rat und die Erfahrung aller langgedienten Ehrenmitglieder und das unschätzbare Vermächtnis der geachteten Altvorderen.

Auch wenn die männliche Präsenz bei diesen Zuchtschauen allgemein dominiert, so ist es immer wieder ein wohlthuender Anblick, wenn auch Vertreterinnen des schönen Geschlechtes als Hundeführerinnen oder als Begleitung der Schau eine besondere Referenz und Ausstrahlung verleihen.

Was wäre das Schweißhundewesen ohne diese vielen guten weiblichen Geister im Hintergrund.

Deshalb auch auf diesem Wege die dankbare Verneigung für all diesen großartigen und oft zu selbstverständlichen Leistungen. Ohne sie wäre vieles im Jagdhundewesen fast undenkbar.

Vorarlberg war schon immer eine der aktivsten Landesorganisationen im ÖSHV.

Erfreulich deshalb auch, dass bei diesen Zuchtschauen alle aus dem Ländle vorgestellten Schweißhunde den Bewertungskriterien voll entsprechen haben und sogar eine CACA-Wertung (Anwartschaft auf das Nationale Championat für Schönheit) und zwei CACA-Reserve-Wertungen Züchter und Führer auszeichneten.

Großes Kompliment und Gratulation an alle Teilnehmer für die beeindruckende Präsenz. Damit ist Gewähr dafür gegeben ist, dass hier auch für die jagdliche Zukunft, Waidgerechtigkeit und das Jagdhundewesen in Vorarlberg beste Voraussetzungen geschaffen wurden.

Nicht selbstverständlich, dass mit ÖSHV-GF LR Maximilian Auerbach, der sich in den letzten Jahren national und international zu dem österreichweit erfolgreichsten Nachsuchenspezialisten entwickelt hat, und seinem GF-Stellvertreter Hubert Loretter, dessen vielbeachteten Abschlussseminare zu den absoluten Jahreshighlights der Vorarlberger Jägerschaft zählen, auch neue



Züchter aus Vorarlberg erfolgreich in Erscheinung traten. Ebenso Revierjäger Peter Tabernig, der als BGS-Züchter, Jagdhornist und vielseitig geschätzter Funktionär der GF viele neue Hundebesitzer im In- und Ausland begeistern konnte.

Jagdhunde, welcher Rasse und Verwendung auch immer, sind vierbeinige Wunderwerke der Natur. Ein unermessliches Geschenk, wenn man es gerecht zu schätzen und zu nützen weiß. Weidwerk der höchsten Stufe – die erfolgreiche Nachsuche.

Grund genug auch dann und wann eine stille Einkehr zu halten und sich der Worte des großen Schweißhundemannes von Hegendorf zu erinnern:

*ES BLÜHT
DES WEIDMANN'S REIZ
ZUR KRONE
WENN AUF DER
WUNDFÄHRTE
EINSAM STILL
HIRSCHTOT
DER SCHWEISSHUND
RUFT ZUM LOHE
ER NICHTS
ALS DEINE LIEBE WILL!*

Christian Fiel, ÖSHV-Ehrenmitglied



Berufsjäger Martin Hostenkamp mit CACA Reservesiegerin „Aica vom Zelfnerblick“

ÖSHV Zuchtschauen

Pertisau/Tirol 5.6.2021
Mageregg/Kärnten
26.6.2021

BGS:

Reinhard Schwaninger
Amira vom Zelfnerblick *
sehr gut

Martin Hostenkamp
Aica vom Zelfnerblick *
vorzüglich
CACA Reservesieger

Christian Raid
Aika vom Zelfnerblick *
vorzüglich

Isabell Rauch
Bliss vom Nenzingerberg **
vorzüglich

Jasmin Marte
Dax vom Schöderhorn
vorzüglich

Burtscher Marc
Arko vom Furkajoch ***
sehr gut

Peter Berlinger
Fiona vom Dislingsee
vorzüglich
CACA

Maximilian Auerbach
Falko vom Dislingsee
sehr gut

Bertram Netzer
Artus vom Zelfnerblick *
sehr gut

HS:

Markus Egenger
Diana von der Stellwand
vorzüglich
CACA Reservesieger

Werner Enenkel
Graf von der Niederen Munde
sehr gut

Züchter/BGS:

* Maximilian Auerbach, Tschagguns
** Peter Tabernig, Nüziders
*** Hubert Loretter, Feldkirch

VEREIN GRÜNES KREUZ WÄHLT CHRISTA KUMMER-HOFBAUER ZUR NEUEN PRÄSIDENTIN

Erstmals ist eine Frau an der Spitze des mehr als 100-jährigen karitativen Vereines Grünes Kreuz, allen bekannt als Veranstalter des Jägerballs



Der Verein Grünes Kreuz wählte gestern einstimmig im Rahmen seiner Generalversammlung Frau Mag. Dr. Christa Kummer-Hofbauer zu seiner neuen Präsidentin. Erstmals steht nun eine Frau an der Spitze des traditionsreichen Vereines. Der langdienende Präsident KR Leo J. Nagy wurde zum Ehrenpräsident ernannt.

Als erste Vizepräsidentin wurde Maria Hauer bestätigt, Dr. Miroslav Vodnansky, der Leiter der „Grünen Akademie“, übernimmt die Rolle des zweiten Vizepräsidenten.

„Ich fühle mich sehr geehrt, als erste Frau in der Geschichte des Vereines diese ehrenvolle Aufgabe übernehmen zu dürfen. Unser aller Ziel wird es nun sein, die zentralen Aufgaben wie die Förderung von Naturschutz und Wildtierschutz, die Unterstützung wissenschaftlicher Projekte der Nachhaltigkeit wie z.B. im Bereich jagdlicher Land- und Forstwirtschaft und Projekte zum Schutz und der Erhaltung von Wildlebensräumen und gefährdeter Wildarten wahrzunehmen.“

Auch die zentrale Rolle der sozialen Unterstützung und unbürokratischen Hilfe für Personen aus Jagd- und Forstwirtschaft nach dem Motto „Jäger helfen Jägern“ wird verstärkt in den Fokus gerückt.



Für Mitglieder ist zukünftig ein großes Angebot an Aktivitäten geplant. Die finanzielle Basis dafür ist der allseits beliebte und bekannte Jägerball – Ball vom Grünen Kreuz“, so die neue Präsidentin Christa Kummer-Hofbauer unmittelbar nach ihrer Bestellung.

Der Verein Grünes Kreuz wurde von Erzherzog Franz Salvator von Habsburg-Lothringen im Jahre 1905 mit dem

Ziel gegründet, ein soziales Fürsorge-netz im Bereich der Jagdwirtschaft sowie der jagdlichen Forstwirtschaft einzurichten. Der Verein ist seit jeher nicht auf Gewinn ausgerichtet und verfolgt ausschließlich gemeinnützige und karitative Zwecke. Der Verein Grünes Kreuz ist als Veranstalter des Jägerballs in den prunkvollen Räumlichkeiten der Wiener Hofburg bekannt.



**Waffen Munition Bekleidung
Optik Zubehör Feuerwerk**

Unsere Produkte finden Sie ab sofort auch in unserem neuen Online-Shop.

www.deuring-waffen.at

Josef-Huter-Straße 1 A-6900 Bregenz Tel: +43 (0)5574/44302
Mail: office@deuring-waffen.at



WIE SCHWARTE ICH EINEN DACHS AB?

Ein Dachs wird im Grunde genommen genau gleich abgeschwartet wie ein Fuchs.

Der einzige Unterschied liegt darin, dass sich die Schwarte nicht so gut vom Kern lösen lässt wie vom Fuchs, dem der Balg mit etwas Geschick über die Ohren gezogen wird. Man benötigt dazu ein scharfes Messer und etwas Feingefühl, damit die Schwarte nicht verletzt wird. Aller Anfang ist schwer, aber Übung macht den Meister.



1. Zuerst schneidet man von den Pranten weg die beiden hinteren Läufe auf bis zum Stinkloch.



2. Danach werden die Sehnen an den Pranten mit einem Seitenschneider durchtrennt, damit die Prante ausgelöst werden kann.



3. Dann wird die Schwarte mit vorsichtigen Schnitten und durch Ziehen vom Kern gelöst. Der Feist hingegen bleibt derweil am Kern.



4. Danach werden die Sehnen an den Pranten mit einem Seitenschneider durchtrennt, damit die Prante ausgelöst werden kann.



5. Dann wird der Feist vom Kern gelöst. Aus dem Feist kann Dachsfett zur Verarbeitung von Salbe oder Öl gewonnen werden. Die Salbe oder das Öl ist ein gutes Mittel gegen Gelenksentzündungen. Ein Tipp zur Gewinnung: Den Feist zuerst in kleine Würfelchen schneiden und vorsichtig mit nicht zu viel Hitze anfangen und immer umrühren, aber dabei unbedingt stehen bleiben, damit es nicht anbrennt. Wenn das Fett geschmolzen ist, in einen Behälter abseihen.



6. So sollte die Schwarte am Schluss aussehen und ab damit in die Gerberei.

Johannes Kaufmann

VIelfALTER/INNEN UND NATURWACHT IM EINSATZ GEGEN DIE GOLDROUTE

Pflegemaßnahmen im Natura 2000- und Europaschutzgebiet Bangs-Matschels

Unter dem Motto – „Komm, schaff mit! Vielfaltertage in Bangs-Matschels“ – haben an vier Einsatztagen im Juli 2021 im Natura 2000 zahlreiche Naturbegeisterte und Vertreter/innen der Naturwacht Ortsgruppe Feldkirch aktiv die Pflegemaßnahmen im Schutzgebiet unterstützt.

Die Regionsmanagerin Ellen Rupprechter war begeistert und die Leitung der Naturwacht Ortsgruppe Feldkirch freute sich über so viel anpackendes Interesse. Bangs-Matschels ist über die Grenzen u.a. für seine Irisblüte bekannt.

Aufgrund der zahlreichen Veränderungen wandern immer mehr Pflanzen

mit invasivem Potential ein und machen es der einheimischen Vegetation schwer, sich durchzusetzen. Der Arbeitseinsatz in den Streuwiesen des Unterrieds im Europaschutzgebiet Bangs-Matschels galt diesmal der Goldroute.

So ist die Goldrute seit Jahren flächendeckend auf dem Vormarsch, wie auch das Drüsige Springkraut, das Berufkraut, der Riesenbärenklau und viele andere. Die Neophyten verdrängen nicht nur die heimischen Pflanzen, sie verändern auch die Nährstoffsituation im Boden, die Qualität der Streu und wirken sich auf die heimische Fauna aus. Die Vielfalt bleibt auf der Strecke. Wo möglich, wird versucht, diese Entwicklung zu stoppen.

Viele fleißige Hände haben bei verschiedenen Einsätzen im Gebiet hart gearbeitet, mit Engagement und Spass. Organisiert werden die durch den Naturschutzfonds geförderten Vielfaltereinsätze von den Regionsmanager/innen der Europaschutzgebiete. Vielfalter/Innen sind ehrenamtlich tätige Menschen, die sich für Umwelt- und Naturschutz einsetzen.

Dr. Marion Eckert-Krause, Gruppenleiterin Naturwacht Ortsgruppe Feldkirch



Gerupfte Goldrute mit starkem Blütenansatz und Rhizomen



Vielfalter/Innen nach der Arbeit im Europaschutzgebiet Bangs-Matschels, Juli 2021



Vielfalter/Innen beim letzten Arbeitseinsatz im Europaschutzgebiet Bangs-Matschels, Juli 2021



Infobox Neophyten

Als Neophyten werden gebietsfremde Pflanzen bezeichnet, von denen die ersten bereits vor über 500 Jahren eingeführt wurden. Handel und Transport verbreiteten die Neobiota auf den Kontinenten. Kartoffel und Rosskastanie fanden so ihren Weg nach Europa. Neophyten sind eine Bereicherung. Nur etwa ein Promille haben sich zu einem fast uneindämmbaren Problem entwickelt. Sie verbreiten sich flächendeckend über Samen und Wurzelstöcke (Rhizome), sind meist unempfindlich und haben kaum natürlichen Feinde. Sie erobern weite Lebensräume, verdrängen einheimische Arten und reduzieren die Vielfalt.

Innovation aus Vorarlberg:

KECKEIS JAGD, BLUDENZ-FERLACH, ENTWICKELT UND PRODUZIERT EINEN EIGENEN SCHALLDÄMPFER.

Die Tuberkulose beim Rotwild veranlasste die Behörde, andere Bejagungsmethoden zuzulassen. Unter anderem wurde den Jagdaufsichtsorganen und den Jagdkartenbesitzern die Verwendung von Schalldämpfern für den jagdlichen Gebrauch erlaubt. Wir beschäftigten uns von Anfang an mit dieser Thematik. Das Schneiden von Gewinden und das Anpassen von Schalldämpfern auf Gewehrläufe mit dem dazu erforderlichen Neubeschuss gehört seitdem zu unseren Standardaufgaben. Basierend auf diesen Erfahrungen entwickelten wir im letzten Jahr einen eigenen Schalldämpfer den **Keckeis SD 50x270**. Er besticht durch sehr gute Schallreduktionswerte, Zuverlässigkeit und den einzigartigen doppelwandigen Aufbau für die optimale Sicherheit. Auf der Jagd und auf dem Schießstand lassen sich, bei der Verwendung des **Keckeis SD 50x27**, aufgrund der Dämpfung des Rückstoßes und der Schallreduktion bessere Schießleistungen erzielen.

Wenn Sie mehr über unser neues Produkt wissen möchten, wenden Sie sich an Büchsenmachermeister Andreas Keckeis, H: +43 (0)664 5101173, oder www.keckeis-jagd-fischerei.at



Schalldämpfer **Keckeis SD 50x270**. Optimale Sicherheit durch das neuartige Zweimantelsystem aus hochfestem Aluminium.



Bei mäßigen Temperaturen, aber bei Sonnenschein und trockenem Wetter konnte auch heuer wieder die Stangenabwurfschau unter Einhaltung der Coronavorschriften auf dem Vorplatz des Jagdgasthauses Egender durchgeführt werden. Der Termin war kurzfristig angesetzt, um eine größere Menschenansammlung zu vermeiden. Um 19 Uhr hatten alle Reviere bis auf eines ihre Stangen abgeliefert. Nachdem alle Stangen für das bewährte Hirschbüchle fotografiert, digitalisiert und katalogisiert waren, wurden

sie fachmännisch aufgelegt und dem jeweiligen Revier zugeordnet. Mit großem Interesse wurden die einzelnen Stangen von den Jägern, Pächtern und ihren Jagdaufsehern begutachtet und darüber fachgesimpelt. Auch einige Urlauber und Zaungäste wurden durch das jährliche Spektakel angelockt und bestaunten die unterschiedliche Art der Fundstücke von unserem heimischen Rotwild. In sicherer Entfernung äste am Nordhang ein Rudel Rotwild, welches sich aber recht unbeeindruckt von der kleinen Menschenmenge zeigte.

Einmal mehr hat das Hirschbüchle gute Dienste geleistet, das sich mittlerweile als unentbehrliches Hilfsmittel zur Bestätigung der Hirsche bewährt hat. Niemand kann das Alter eines unbekanntes Hirsches, der älter als zwei Jahre ist, in der Natur auf das Jahr genau ansprechen. Umso wichtiger sind die Sammlung von Abwurfstangen sowie die Erstellung von Abwurfserien, weil mit Hilfe von individuellen Geweihmerkmalen die einzelnen Hirsche in der freien Wildbahn zum Großteil wiedererkannt und somit ihr festgelegtes Alter genau angesprochen werden kann. Der Erfolg der Rotwildhege im Bregenzerwald, allen voran in der Wildregion 1.5b Bezau-Schönebach ist zu einem großen Teil unserem seit vielen Jahren praktizierten Hirschbüchle geschuldet, ohne dessen Existenz und Verwendung im Revier so mancher Hirsch mit großem Geweih zu früh aus dem Leben scheiden würde. In wiederholten Fällen wären die Auswirkungen auf die Population massiv und der Schaden für eine biologisch orientierte Rotwildhege groß. Die Existenz sowie konsequente jährliche Weiterführung des Hirsch-

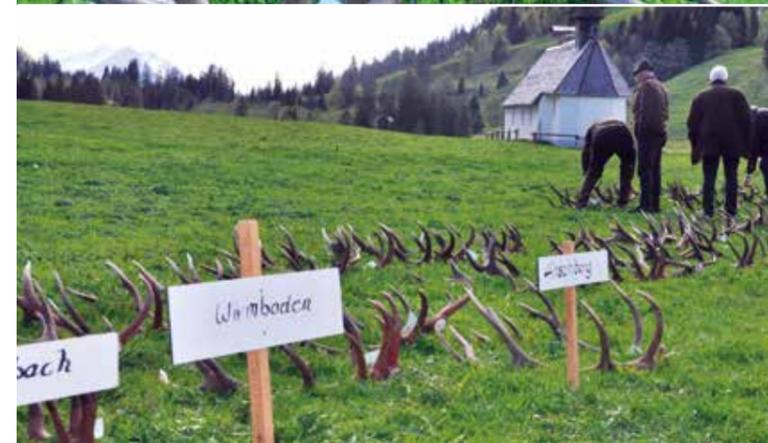


büchles stellt vor allem in unseren kleinstrukturierten jagdlichen Einheiten eine wichtige fachliche Grundlage für die Erhaltung bzw. Erreichung eines gut strukturierten Rotwildbestandes dar und bietet damit auch eine gewisse Garantie für eine revierwerterhaltende Hirschjagd, so Wildökologe DI Hubert Schatz.

Organisator HO Hubert Egender bedankte sich traditionell bei allen Mitwirkenden. Für das nächste Jahr soll die Abwurfstangenschau eine besondere Note erhalten. Das Jubiläumsjahr soll in Form von einem großen Fest mit Musik und Tanz mit dementsprechendem Rahmenprogramm stattfinden, sofern es die Umstände zulassen. BJM-Stellvertreter Wolfgang Meusburger richtete ebenfalls ein paar Worte an die Organisatoren und deren Helfer. Im Anschluss daran wurden die gesponserten Preise ausgelost und an die jeweiligen Finder der Abwurfstangen verteilt. Der Abend endete bei einem geselligen Beieinander in den gemütlichen Gaststuben der Familie Egender.

Weidmannsheil

Johannes Kaufmann



VERFRÜHTES GESCHENK

Ein besonderes Waidmannsheil und verfrühtes Geburtstagsgeschenk hatte Burtscher Egon aus Höchst.

Am 1. Juli konnte er in der Genossenschaftsjagd Egg III diesen kapitalen Perückenbock erlegen.

Begleitet wurde er von seinem Jagdfreund Tomas Heinz aus Egg und der Bock wurde vorher noch nie gesehen. Die Freude war natürlich riesengroß und der Bock wurde noch ausgiebig gefeiert. Auf diesem Wege wünschen dir deine Jagdkameraden nachträglich noch ein kräftiges Waidmannsheil und hoffen, dass du noch viele Jahre Freude mit der Trophäe hast.

Waidmannsheil
Dein Jagdfreund Heinz





WIR GRATULIEREN ZUM

65. GEBURTSTAG

Margit Winder, Möggers
Werner Netzer, Gaschurn
Renate Verhas, Salzburg
Mag. Nikolaus Gassner, Bludenz
Hans-Luzi Züst, Grösch – CH
Ing. Mag.jur. Reinhard Bösch, Bregenz
Josef Heuberger, Hohenems
Otmar Meyer, Bludesch
Kaspar Fetz, Bizau

70. GEBURTSTAG

Karl Morscher, Rankweil
Erich Vonbun, Bludenz
Viktor Lang, Lauterach
Edwin Marte, Dafins
ROJ Gerhard Stampfer, Vandans
Anton Tanzer, Neustift im Stubaital
Willy Andreas Rombach,
Vöhrenbach – DE

75. GEBURTSTAG

Arnold Troy, Lauterach
OSR Roland Moos, Au
Kurt Kranz, Nendeln – FL
Dr. Walter Müllhaupt, Erlenbach – CH
Herbert Dorner, Hittisau
Werner Baldauf, Sulzberg
August Stöhr, Bregenz

80. GEBURTSTAG

Edwin Stemmer, Braz
Josef Anton Natter, Egg
Otto Walser, Tettmang – DE
Wolfgang Berger-Vogel,
Oberneukirchen
Martin Ladinig, Diex
Johann Stemer, Dalaas
Dkfm. Johann Georg Rüscher

81. GEBURTSTAG

Norbert Mayer, Nenzing
Dr. Christoph Blocher, Herrliberg – CH
Fritz Ganahl, St. Gallenkirch
Rupert Frei, Nüziders
Johann Walch, Lech

82. GEBURTSTAG

Ing. Egon Fr. Siebein, Blaustein – DE
Ludwig Strolz, Schoppertau
RJ Peter Eberle, Sibratsgfall
Josef Holzner, Dornbirn
KommR Christian Schapler, Schruns
Werner Gächter, Hohenems
Konsul Hans Bäuml, Hohenems
Hermann Rinderer, Alberschwende
Egon Burtscher, Höchst

83. GEBURTSTAG

Jodok Moosbrugger, Bezau
Karl Winkler, Feldkirch-Gisingen
Herbert Maier, Vandans
Peter Matt, Rankweil
Siegbert Schneider, Höchst
Herbert Salzgeber, Tschagguns
Otto Blatter, Lustenau
Josef Waldhart, Lech

84. GEBURTSTAG

HM Hans Krietschnig, Nüziders
Albert Wittwer, Gaschurn
Rudolf Aberer, Braz

85. GEBURTSTAG

Dkfm. Hansjörg König, Feldkirch
HM Egon Schwaninger, Klösterle
HM RJ Erich Dich, Partenen
Kurt Ernst Ehe, Götzis
Walter Walch, Lech

86. GEBURTSTAG

Hans Schneider, Egg
Kaspar Mündle, Satteins
Hans Bösch, Lustenau
Josef Stroppa, Braz
Siegfried Pfanner, Schwarzach
Edwin Müller, Fraxern

87. GEBURTSTAG

HM RJ Mathias Bitschnau,
Bartholomäberg
Karl Waibel, Dornbirn

88. GEBURTSTAG

Martin Vallaster, Silbertal
Alfons Salzgeber, Altach
Emil Ganahl, St. Gallenkirch

89. GEBURTSTAG

Adolf Neyer, Nüziders

90. GEBURTSTAG

HM Arnold Rinderer, Raggal
Karl Keckeis, Bludenz
Elmar Thurnher, Dornbirn

91. GEBURTSTAG

Peter Steiner, Niedergösgen – CH
DI Hanno Rhomberg, Schruns
Otto Bösch, Lustenau

92. GEBURTSTAG

Eduard Berchtel, Schnifis

96. GEBURTSTAG

Herbert Jochum, Zürs



SCHUSSZEITEN

für die Monate September und Oktober 2021

In den Monaten September und Oktober 2021 darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Rotwild: Hirsche der Klasse I und IIb, Hirsche der Klasse III, Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießer, führende Tiere und Kälber, Schmaltiere und Schmalspießer (Randzone), Tiere und Kälber (Randzone)

Rehwild: mehrjährige Rehböcke (bis 15.10.), Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtf. Geißen, führende Rehgeißen und Kitze

Gamswild: Gamsböcke, Gamsgeißen und -kitze

Steinwild: Steinböcke, Steingeißen und Steinkitze, Murmeltiere (bis 30.9.), Schneehasen, Dachse, Jungfuchse, Füchse, Haus- oder Steinmarder, Schneehühner (ab 1.10.), Fasane (ab 21.9.), Ringeltauben, Türkentauben (ab 21.10.), Waldschnepfen (ab 11.9.), Stock-, Krick-, Tafel-, Reiherenten; Blässhühner (ab 21.9.), Lachmöwen, Höckerschwäne (bis 30.9.)

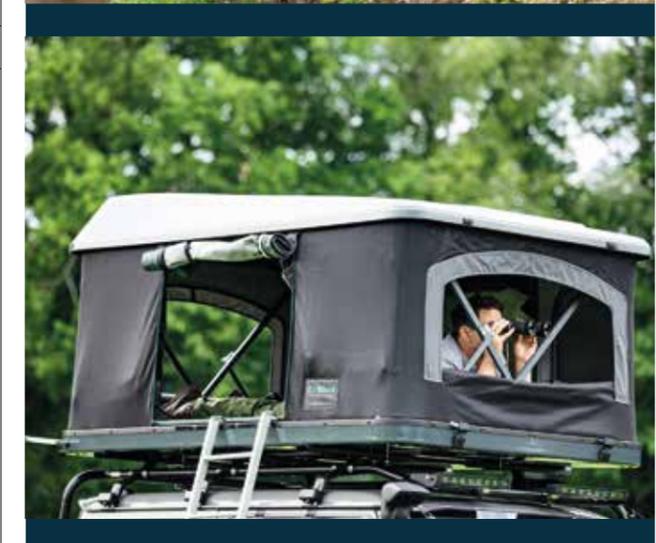
Ganzjährig: Schwarzwild, Bismarotte, Marderhund, Waschbär



www.elektrowilli.at

WILD JIMNY

Jagd auf Abenteuer



Ihr Händler bei München
Sportplatzstr. 4
85635 Höhenkirchen
Tel. +49 8102 / 89 58 16



www.wild-land-drivers.de



TRICO®: NATÜRLICHER SCHUTZ GEGEN WILDVERBISS, FEGEN UND SCHÄLEN

- Lang anhaltender Schutz
- Auf natürlicher Basis
- Effiziente Sprühanwendung
- Ausgezeichnete Pflanzenverträglichkeit
- Hervorragende Regenbeständigkeit

www.wildverbiss.com

EFFEKTIVES WILDVERGRÄMUNGSMITTEL FÜR GESUNDE WÄLDER

Zul. Nr. 2787-0. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Produktinformationen und Etikett lesen. Erhältlich im Forstfachhandel.
 DI Thomas Rogy, Kwizda Agro GmbH, Tel. +43 5 99 77 10, t.roggy@kwizda-agro.at; www.kwizda-agro.at, www.wildverbiss.com
 DI Peter Göldner, Consulting Agrarmarketing, Tel. +43 664 44547 42, goeldner@oekogold.at, www.oekogold.at

TRICO® – NATÜRLICHER SCHUTZ GEGEN WINTER- UND SOMMERVERBISS, FEGE- UND SCHÄLSCHÄDEN AN LAUB- UND NADELHÖLZERN

Die Wiederaufforstung und Verjüngung von Wäldern ist kosten- und arbeitsintensiv. Damit sich diese Anstrengungen der Waldbesitzer auch langfristig lohnen und nicht umgehend zunichtegemacht werden, dafür sorgt TRICO®. Es verhindert mit seinem natürlichen Wirkstoff Wildverbiss von Beginn an – vom Setzling bis zum ausgewachsenen Baum. Es ist der Goldstandard in der professionellen, modernen Forstbewirtschaftung. TRICO® ist das Universalmittel, das sowohl gegen Sommer- und Winterwildverbiss als auch gegen Fegen- und Schälschäden wirkt. TRICO® bietet besonders lang anhaltenden Schutz und hervorragende Regenbeständigkeit. Es überzeugt durch seine effiziente und kostengünstige Ausbringung und seinen nachgewiesenen zweifachen Wirkmechanismus sowohl in der Forstwirtschaft als auch im Wein- und Ackerbau.

WIRKWEISE VON TRICO®

Mit TRICO® müssen die Pflanzen nur einmal pro Saison behandelt werden und sind dann effektiv und lang anhaltend vor Wild geschützt. Dank seiner exzellenten Schutzwirkung hilft TRICO® Forstpflanzen in bestem Zustand zu halten und sicherzustellen, dass Bäume Zeit haben,



ungestört von Wild kräftig zu wachsen. Mit dem Einsatz von TRICO® kann die Aufforstung des Waldes im Rahmen einer effizienten Forstwirtschaft ohne Zeit- oder Geldverlust vorangetrieben werden. TRICO® ist für die Anwendung in zertifizierten Wäldern zugelassen.

INNOVATION DANK TRADITION

TRICO® ist eine Erfolgsgeschichte der Kwizda Agro GmbH. Kwizda Agro GmbH blickt auf eine lange Tradition in der Formulierung bestmöglicher Rezepturen zurück. Das Wildvergrämungsmittel wurde vom Unternehmen entwickelt, um der Forstwirtschaft die passende Lösung zum Schutz vor Wildverbiss von Jungpflanzen und vor Fegen- und Schälschäden zur Verfügung zu stellen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.wildverbiss.com. Zul. Nr. 2787-0. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Produktinformationen und Etikett lesen. Erhältlich im Forstfachhandel.

Kontakt: DI Thomas Rogy, Kwizda Agro GmbH, Tel: +43 5 99 77 10, t.roggy@kwizda-agro.at, www.wildverbiss.com

DI Peter Göldner, Consulting Agrarmarketing, Tel: +43 664/4454742, goeldner@oekogold.at, www.oekogold.at



V.300® PREMIUM

Der Bestseller mit 340 mm Schweißbandbreite und 2-facher Schweißnaht.



Aktion **419,00 EUR**

+ Zubehör im Wert von 70 EUR

XXL SOUS-VIDE SET

Setinhalt: Sous-Vide-Stick LX.20, 12 Liter Becken mit Deckel, Beutelhalter und Isolationshülle.



Statt 287,85 EUR **159,00 EUR**

FLEISCHWOLF WD 100

Profi-Fleischwolf mit Vorschneider. Leistet einen Durchsatz von 130 kg/h. Lochscheiben (4,5 + 8 mm) und Wurstfülltrichter inklusive.



Aktion **399,00 EUR**

+ Gratis Naturdarm & Gewürz

WWW.LANDIG.COM

Service Telefon +49 7581 90430

Alle Preise in €, inkl. 20 % MwSt. / zzgl. Fracht

**ELEKTROINSTALLATIONEN
 GEBÄUDESYSTEMTECHNIK
 EDV-NETZWERKTECHNIK
 BELEUCHTUNGSANLAGEN
 SERVICE-REPARATUREN**

6800 Feldkirch-Gisingen
 Studa 1
 Tel: 05522/736 58
 Fax: 05522/73658-20
office@reisegger.com
www.reisegger.com

Qualität als Naturprinzip.



Ab sofort: BULU Digitaldruck.
Umweltfreundlicher, effizienter Farbdruck
in höchster Qualität.



Ihre Druckwerke werden nachhaltig mit
umweltfreundlichen Farben
auf Pflanzenölbasis produziert.

Buchdruckerei Lustenau GmbH | www.bulu.at

Brillant produziert. Hightech ist aus der Druckbranche heute nicht mehr wegzudenken. Als Qualitätsgarant für Druckerzeugnisse aller Art produziert die BuLu: Folder, Broschüren, Prospekte, Verpackungen, Bücher, Plakate, Blöcke, Etiketten sowie Kleindrucksorten wie Kuverts, Briefpapier und Visitenkarten. Vielfältige Möglichkeiten zur Oberflächenveredelung für verschiedenste Glanz- und Mattabstufungen tragen zum Schutz der Printprodukte wie gleichzeitig zu ihrer Differenzierung bei. Mit BuLu digital können Kundenwünsche noch umfangreicher bedient werden.



Buchdruckerei Lustenau GmbH
Millennium Park 10
6890 Lustenau, Austria
Tel +43 (0)5577 82024-0
info@bulu.at



Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd Messer
Fischerei Bogensport
Optik Feuerwerk
Bekleidung Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m
Öffentlich zugänglich

FORSTAUSRÜSTUNG & JAGDBEDARF: ENTDECKEN SIE WALD, LANDSCHAFT, NATUR UND UMWELT

Das Unternehmen Grube hat als Anbieter von Forst- und Jagdbedarf seine Wurzeln in der Forstwirtschaft. Professionelle Forstausrüstung ist für die nachhaltige Nutzung und schonende Bewirtschaftung der Naturgüter sowie für die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen von höchster Wichtigkeit.

Die Grube-Forst GmbH zählt gemeinsam mit ihrem Mutterhaus, der Grube KG in Deutschland, mit über 25.000 Qualitätsprodukten zu den führenden Anbietern von Jagd- und Forstprodukten. Über 30 Jahre Erfahrung in der Jagd- und Forstbranche spiegeln sich in einem hochwertigen Produktsortiment, praxisbezogener Beratung und exzellentem Service wider.

Wer täglich im Wald arbeitet, der kennt die hohen Belastungen, die Mensch und Material aushalten müssen. Regen, Wind, Sonne und Schnee sind nur einige Punkte, denen Forst- und Waldarbeiter und ihre Ausrüstung täglich ausgesetzt sind. Dazu kommen Gefahren durch Lärm, Staub, Maschinen, Insekten und herabfallende Baumteile. Die persönliche Schutzausrüstung ist daher ein zentraler Aspekt, gerade für uns als Forstausstatter. Wir liefern Schutzkleidung für Waldarbeiter, Werkzeuge und Ausrüstung, welche allen erforderlichen Normen und Anforderungen entsprechen und sich in der Praxis bewährt haben.

Auch im Jagdbereich sind wir breit aufgestellt. Neben hochwertiger und funktionaler Bekleidung, wie Jagdjacken, Hosen, Tarn- und Warnkleidung, finden Sie bei Grube auch ein großes Sortiment an Jagdzubehör. Die Jagdausrüstung erstreckt sich vom Zubehör für Jagdhunde über Jagdmesser, Lockmittel bis hin zu Wildkameras, Ferngläser, Nachtsichtgeräte und Wärmebildkameras.

Weitere Informationen über unser Unternehmen und Sortiment erhalten Sie bei Herrn Jörg Wild – Außendienst West-Österreich – oder auf unserer Webseite www.grube.at.



NORDFOREST HUNTING
Von Jägern für Jäger



Sommerliches Funktionstalent

- Nordforest Hunting Herren-Jagdjacke Harrvik Art. Nr. 88-375-01
- wasserabweisend und atmungsaktiv
- leicht und hoher Bewegungskomfort durch Stretchzonen



T: 076 13/44788 | www.grube.at

Ihr Ansprechpartner:
JÖRG WILD
+43 664 1044268
joerg.wild@grube.at



Zimmerei Heiseler

www.heiseler.at



Ihr Ansprechpartner für
jagdliche Einrichtungen!

Zimmerei Heiseler GmbH & Co. KG
Seeberg 26
A-6731 Sonntag
T. +43 5554 5255
office@heiseler.at
www.heiseler.at



www.fairhunt.net

JAGDREISEN & WILDBRET

Anzeigen-
Annahme

Tel. 05523/52392-0
office@media-team.at

ALLES AUS EINER HAND!
DAS AUTO. DIE LADELÖSUNG.
STROMBOX



PLUG-IN HYBRID
... LEISE DURCH DAS REVIER!

ECLIPSE CROSS PHEV

▶ Plug-in Hybrid Eclipse Cross 4WD ▶ 2 Elektromotoren mit bis zu 95 PS und 2,4 Liter Benzinmotor
▶ 45 km elektrische Reichweite ▶ Laden an der Schnellladestation oder Haushaltssteckdose

Jetzt ab € 34.745,- oder € 259,-/Monat*

Repräsentatives Leasing-Beispiel: € 34.745,- Barzahlungspreis (Kaufpreis inkl. NoVA und MwSt), € 259,- monatliche Rate, 36 Monate Laufzeit, € 10.423,50 Anzahlung, € 17.158,98 Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 217,22, Bearbeitungsgebühr € 0,-, Bonitätsprüfungsgebühr € 0,-, effektiver Jahreszins 3,93% p.a., Sollzinsen variabel 3,49% p.a., Gesamtleasingbetrag € 24.321,50, Gesamtbetrag € 37.123,56.

BICKEL
www.bickel.at

Autohaus Josef Bickel Service seit 1963
Fachhandel und Fachwerkstätte
Spenglerei und Lackiererei
6824 Schlins Walgaustraße 82
T 05524 8329 mail@bickel.at

* € 2750,- Mitsubishi-Bonus und € 500,- Finanzierungsbonus in Preis und Leasingrate berücksichtigt. Aktionen gültig bis 31.10.2021 bei allen teilnehmenden Händlern. Finanzierungsbonus gültig bei Finanzierung über die Denzel Leasing GmbH. 5 Jahre Werksgarantie, 8 Jahre Garantie auf die Lithium-Ionen Hochvolt-Batterie. Details zur Garantie auf unserer Website. Hinweis: Diese Angaben können ohne Ankündigung geändert werden. Abgasnorm Euro 6d-TEMP-EVAP-ISC. Die angegebenen Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte wurden nach dem vorgeschriebenen WLTP-Messverfahren (Prioritatives harmonisiertes Light Vehicle Test Procedure) ermittelt. Der tatsächliche Kraftstoffverbrauch kann in der Praxis je nach Fahrweise, technischem Zustand des Kraftfahrzeuges, nicht serienmäßigen An- und/oder Abbauten, Fahrbahnbeschaffenheit und klimatischen Bedingungen etc. abweichen. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Stand Juni 2021. (WLTP gewichteter kombinierter Verbrauch, Batterie voll, 0% elektrisch / 33% Benzin)
Verbrauch kombiniert: 2,0 l/100 km, CO₂-Emission: 46 g/km www.mitsubishi-motors.at

NEU: FÜR JAGDLICHE HÖCHSTLEISTUNG – BLASER HUNTEC BEKLEIDUNG

Blaser Outfits bietet leidenschaftlichen Jägern mit der völlig neu entwickelten Jagdbekleidungsline HunTec eine neue Dimension in der Jagdausrüstung. Neueste Materialien bieten die gleichen Erfolgsfaktoren wie die Blaser R8, denn sie sind modular, vielseitig und leistungsstark.

Wenn Blaser Outfits-Chef Andreas Binder von der neuen HunTec-Kollektion spricht, fangen seine Augen an zu leuchten. „Wir haben das Thema Jagdbekleidung ganz neu gedacht und uns gefragt, welche Kriterien für aktive Jäger besonders wichtig sind. Dazu gehört ganz klar ein Isolationssystem, welches zuverlässig wärmt und dabei maximal atmungsaktiv ist. Besonders wichtig ist bei der Jagd auch die uneingeschränkte Bewegungsfreiheit in allen Lagen. Außerdem wollten wir das perfekte Camo für alpines Gelände entwickeln.“ Und genau das hat unser Team aus Jägern und Textil-Designern umgesetzt.

Das ideal aufeinander abgestimmte HunTec Lagensystem bietet mit Shirts als Basis, Midlayer-Jacken, isolierenden Jacken bis zu Shell-Jacken alles, was für die Jagd in herausforderndem Gelände und bei schnell wechselnden Wetterlagen nötig ist. „Das gilt nicht nur für die verschiedenen Shirts und Jacken, sondern auch für die komfortablen Jagdhosen mit unglaublicher Bewegungsfreiheit“, ergänzt



Andreas Binder. Dabei orientieren sich alle Schnitte von Hosen und Oberteilen an den speziellen Anforderungen von Jägern. Außerdem wurde das Gewicht jedes einzelnen Kollektionsteils so gering wie möglich gehalten. „Wer mit HunTec draußen ist, hat die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Jagd“, ist Binder überzeugt. Erhältlich ist die HunTec Kollektion ab August 2021. Nähere Informationen unter: www.blaser.de

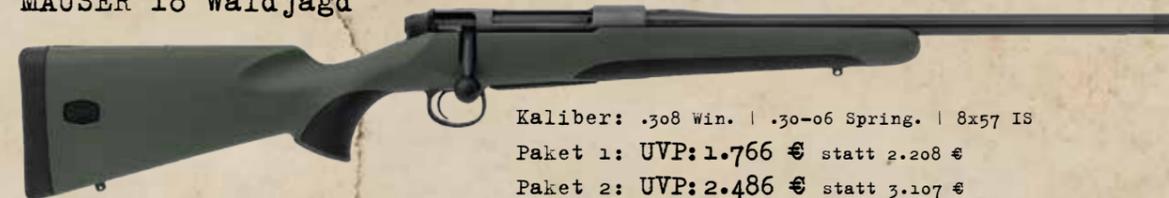


DAS ORIGINAL

20% PREISVORTEIL!
3 GEWEHRE,
3 KALIBER,
2 PAKETE!

ALLES, WAS MANN ZUR DRÜCKJAGD BRAUCHT!

MAUSER 18 Waldjagd



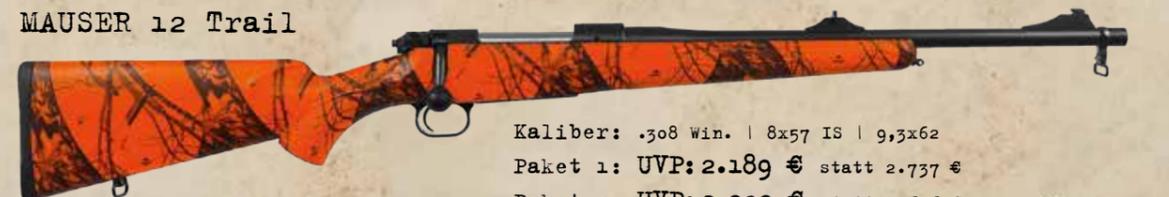
Kaliber: .308 Win. | .30-06 Spring. | 8x57 IS
Paket 1: UVP: 1.766 € statt 2.208 €
Paket 2: UVP: 2.486 € statt 3.107 €

MAUSER 12 BigMax



Kaliber: .308 Win. | .30-06 Spring. | 8x57 IS
Paket 1: UVP: 3.074 € statt 3.843 €
Paket 2: UVP: 3.794 € statt 4.742 €

MAUSER 12 Trail



Kaliber: .308 Win. | 8x57 IS | 9,3x62
Paket 1: UVP: 2.189 € statt 2.737 €
Paket 2: UVP: 2.909 € statt 3.636 €

DRÜCKJAGD-PAKET 1

Gewehr +



Schalldämpfer*

Picatinny Schiene



MINOX RV1

ODER DRÜCKJAGD-PAKET 2

Gewehr +



Schalldämpfer*



MINOX 1-5x24



HexaLock-Montage

*Bei MAUSER 12 Trail kein Schalldämpfer im Paket enthalten.

Anderungen und Irrtümer vorbehalten. Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Alle Preisangaben in Euro. UVP inkl. 20% MwSt.

BODY HEAT SYSTEM

BEHEIZTE TEXTILIEN SPEZIELL FÜR DIE JAGD. FÜR MEHR KOMFORT UND KONZENTRATION AUCH BEI MINUSGRADEN.

UNSERE JAGD ESSENTIALS

LENZ
lenzproducts.com

Bluetooth SMART
Available on the App Store
GET IT ON Google play

HIKMICRO LYNX LC06

Das Einstiegsgerät in die Wärmebildtechnik für Kirrdistanz und Outdooraktivitäten überzeugt mit einer Auflösung von 160 x 120 Pixel auf kurze Entfernungen bis 80 m mit guter Bildqualität und attraktivem Preis.

- Bildfrequenz 50 Hz
- 6,2 mm Objektiv
- Bild- und Videoaufnahmen
- Vier Farbmodi

35 mK NETD | 8x DIGITAL ZOOM

statt 539,- nur 439,-

Kettner
www.kettner.com

NEU erhältlich bei

www.vjagd.at

KECKEIS

Bludenz – Ferlach

Keckeis Schalldämpfer 50x270

Innovativ - sicher - zukunftsweisend
Eine in Österreich produzierte Eigenentwicklung
Preis: EUR 650,00

www.keckeis-jagd-fischerei.at | info@keckeis-jagd-fischerei.at

Jagd | Schießsport | Fischerei | Bekleidung | Trekking | Sprengstoff

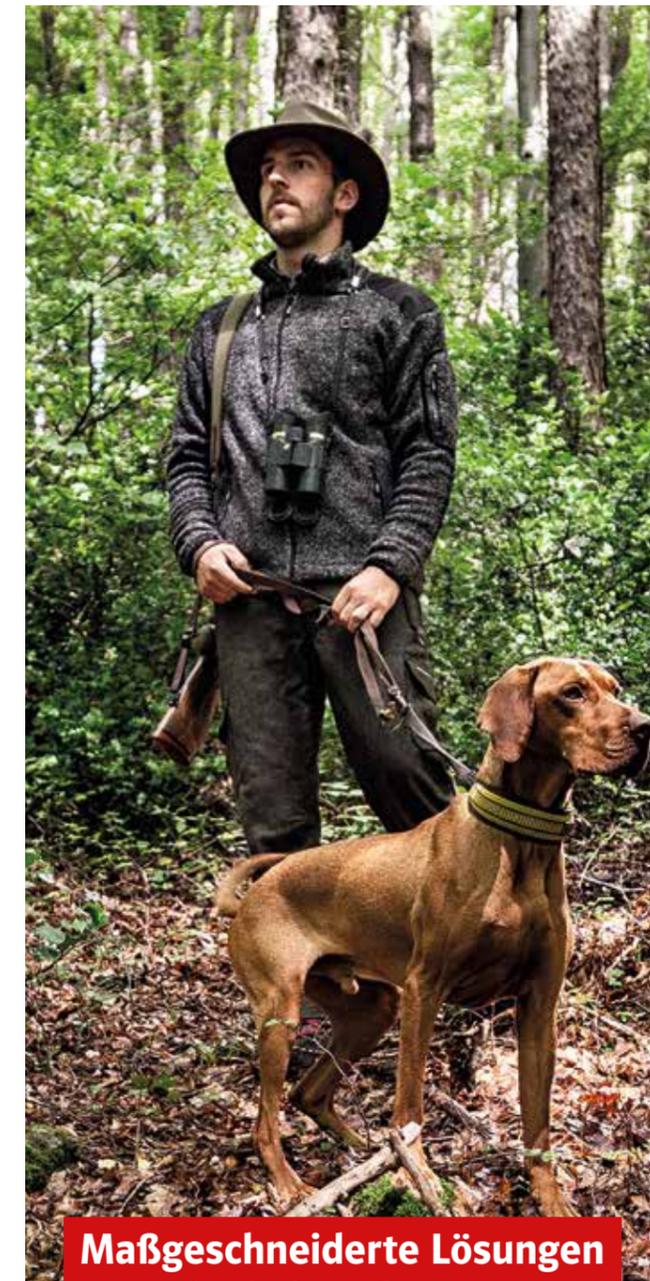
www.posch.com/oscar

Und der Oscar geht an ...

Für Stämme bis 30 cm Ø und 50 cm Länge

... unseren neuen Kurzholzspalter!
Einfachste Bedienung und kompakte Ausführung:
Das ist Oscar! Mit dem neuen Liegendspalter produzieren Sie Ihr Kaminholz sicher, einfach und mühelos.

POSCH
WAHRE KRAFT. WAHRE LEISTUNG.



Maßgeschneiderte Lösungen für jeden Einsatz.

Unser Shop in Koblach:
MO-FR 8-12 / 13.30-18 | SA 8-12 Uhr

PFANNER
EINFACH. SICHER. LEBEN.

PROTOS
Integral

Herrschaftswiesen 11 | 6842 Koblach | +43 (0) 59 50 50 0
www.pfanner-austria.at | www.protos.at

RAUCH
SEIT 1919.

**OHNE HAPPY
KEIN DAY.**

**Happy
day**
100% Orange
Vitamin C

Vorarlberg schöpft seine Energie aus erneuerbaren Quellen.

illwerke vkw
Energie für Generationen.

326m

**NEW
2021**

200m
20°

EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT
WEGWEISENDE PRÄZISION

SEE THE UNSEEN

**SWAROVSKI
OPTIK**